

kumquat

katholische jungschar erzdioezese wien
p.b.b. - erscheinungsort wien - verlagspostamt 1010 ez 022032301 M



Messmodell:
jungscharaufnahme

Neu:
Lobby-Tipp

#3
sep
okt
NOV
2002


editorial_3
kum't zeit, kum't rat,
termine_38
impressum_39
stellenausschreibung_40

Kirche

denkmal_25

rituale?!_26 
Rituale in der Jungschar...


mini tipp nr. 11_28 
Was heißt denn das?

bausteine für eine
jungscharaufnahme zu
christkönig_28 

Lobby

lobby?!? was ist das?_30
Wieso soll Jungschar Lobby sein?

neu: lobby-tipp_31 
Die Lebenswelt Schule

erwachsene: eine spezie
wird besichtigt_32 
Finden wir das gut, was Erwachsene sagen?

platz da!_33
Infos zur Jahresaktion 2002 der Jungschar

wildegg-news,
das waren die grundkurse_15

kreativ-ecke_15 
LandArt!

pfarrverantwortlich?!_16
Was tut ein/e Pfarrverantwortliche/r?!

pro & contra_17
Muss ein/e Gruppenleiter/in trendy sein?

was kinder interessiert!_18
Wie bekomme ich Ideen für die Gruppenstunde?

mit dem zug durchs ganze
jungschar-jahr_19 
Eine Jahresplanungs-Gruppenstunde

wir neman uns einen namen!_20 
Unsere Namen & ein Gruppenname


auf der jagd
nach der schokopizza_22 
Eine etwas andere „Schnitzel“jagd mit Handy

111 tipps für kids_24 

Lebensraum

im widerstand gegen
„entwicklung“_34
Bericht von den Philippinen

buchtipp, transfair-
schnäppchen und dka-
cocktail_34/35

gasometer - neues
wohnen in alter
industrie_36 
Eine Rausgehaktion

Welt

Liebe Gruppenleiterin! Lieber Gruppenleiter!

In den letzten Monaten wurden wir durch die Medien auf tragische Weise damit konfrontiert, dass Kinder und Jugendliche auf sehr drastische und gewaltsame Art „nein“ sagen, durch Ereignisse wie den Amoklauf eines Schülers in Deutschland oder den Selbstmord einer Zehnjährigen in der Steiermark.

Wenn so etwas passiert, sind dann gleich unglaublich schlaue Expert/innen zur Hand (interessanterweise zu einem Großteil Männer, während ja sonst im pädagogischen Bereich vor allem Frauen arbeiten), mit Analysen, die eigentlich nicht sehr überraschend sind – dass es schlecht ist, wenn Kinder großem Leistungsdruck ausgesetzt sind, zu wenig Zeit mit ihren Bezugspersonen verbringen können, einen Großteil ihrer Freizeit alleine verbringen. Das ist ja für uns, die wir mit Kindern zu tun haben, keine große Neuigkeit.

Ich finde es bezeichnend, dass die Bedürfnisse und Anliegen von Kindern nur dann ein breites Thema sind, wenn ein Unglück passiert – kaum kommt das nächste Medienereignis, sind sie auch schon wieder aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit verschwunden. Das öffentliche Interesse an Kindern scheint ein sehr kurzfristiges und anlassbezogenes zu sein, während in der Jungschar Kinder das ganze Jahr über und ganz unspektakulär in der Mitte stehen, Kinder Menschen finden, die sich für sie interessieren, die ihnen belastbare Beziehungen anbieten.

Dieses kontinuierliche Leben mit Kindern bedeutet natürlich auch, mit den weniger dramatischen, aber trotzdem nicht so einfachen Seiten zu leben. In der Gruppenstunde bist du sicher manchmal damit konfrontiert, dass Kinder „nein“ sagen, nicht mitmachen wollen, „schwierig sind“. Solche Situationen sind schwierig und auch für mich, nach fast 10 Jahren Jungschar, immer wieder eine Herausforderung. Und doch sind es diese Kinder, die unsere Zuwendung, unsere Zeit und unsere Geduld ganz besonders brauchen. Vielleicht können sie sich durch die Erfahrung, dass da in der Jungschar jemand ist, der trotzdem „ja“ zu ihnen sagt, ein Stück mehr entfalten.

Ich glaube, dass solche Auseinandersetzungen mit „schwierigen“ Kindern, so anstrengend und aufreibend sie auch sein mögen, gerade die sind, in denen man und frau als Gruppenleiter/in unglaublich viel lernt – über den Umgang mit Menschen, die nicht streichelweich und angepasst sind, über die Herausforderung Beziehung und nicht zuletzt über sich selbst.

Kathi

kathi.wexberg@jungschar.at

Thema

vom wert des ungehorsams_4

Niemand hat das Recht zu gehorchen!

geht nicht, gibt's nicht!_5

Oder: Das ist sich doch noch immer ausgegangen!

das nein von kindern akzeptieren_6

Kinder haben das Recht, nein zu sagen.

kindern grenzen setzen_7

Kindern nein sagen...

ist geschichte verneinbar? natürlich!_8

Was wäre gewesen, wenn Maria sich anders entschieden hätte?...

die grenzen der toleranz_9

Wo liegen die Grenzen der Toleranz?

ich habe nein gedacht & ja gesagt_10

5 Engelssiege...

darf ich nein sagen?_11

Wie ist das mit dem Nein in der Jungschar?

nein im buch_12

Buchtipps von der STUBE



was ich in meinem bezirk/ in meiner gemeinde blöd finde!_14

Und was können wir dagegen tun?



vom Wert des ungehorsams

„Ich hatte zu gehorchen“, sagt der ehemalige SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann zu seiner Verantwortung für die Ermordung von Millionen Juden während des zweiten Weltkriegs. „Niemand hat das Recht, zu gehorchen“, schreibt Hannah Arendt in ihrem Bericht über den Prozess. Dieser Satz, der auf den ersten Blick widersprüchlich erscheint, hat mich beeindruckt.

Das Recht, gehorsam zu sein?

Gehorsam nicht als Pflicht, sondern als vermeintliches Recht zu sehen, ist im ersten Moment ein ungewohnter Blickwinkel. Gehorsamkeit wird oft als Tugend angesehen, automatisch wird das Wort auch mit Pflichten gegenüber jenen verbunden, die in der Machtstruktur höher stehen. Erwachsene Menschen haben jedoch immer die Freiheit, sich selbst zu entscheiden – und Entscheidungsfreiheit bedeutet immer eine Verantwortung für das eigene Denken und Tun. Habe ich selbst entschieden, so muss ich mich auch für mein Handeln zur Verantwortung

ziehen lassen. Ich riskiere Irrtümer und Fehler, Kritik oder gar Strafen, in jedem Fall muss ich mögliche Konsequenzen tragen. Wer Autoritäten gehorcht, ohne sie zu hinterfragen, entzieht sich eben dieser Verantwortung und macht es sich zu einfach. Gehorsamkeit gaukelt Sicherheit vor diesen Risiken vor und schafft Strukturen, hinter denen man sich verstecken kann.

Es braucht Mut

Ungehorsam hingegen erfordert Mut. Man kann es mit einem positiver besetzten Begriff Zivilcourage nennen, gemeint ist das gleiche oft ungemütliche Ziel: Die individuelle Verantwortung für die Welt um sich herum zu übernehmen. Sich nicht vor den Mächtigen zu ducken, seien es staatliche Autoritäten, die Lehrerin oder die Mehrheitsmeinung bei einer Diskussion

mit Freund/innen, ist nicht leicht. Es gilt, an der eigenen Meinung und den eigenen Werten festzuhalten, auch wenn sie gerade nicht dem Mainstream entsprechen oder sogar persönliche Nachteile bringen. Es geht darum, der Klassenkollegin, die von allen gerne verspottet wird, zu helfen, statt von sicher Entfernung mit ungutem Gefühl nur zuzusehen. Es geht darum, sich in der Schnellbahn in das Gespräch einzumischen, wenn andere Fahrgäste über Ausländer schimpfen, weil einige Migrant/innen sich gerade „zu laut“ unterhalten haben. Es gibt unzählige Beispiele für Situationen, in denen wir diesen Mut brauchen.

Freiheit und Ungehorsam

Wir leben in einer Gesellschaft, in der Gehorsam und Pflichterfüllung weit oben stehen auf der Liste erzieherischer Werte. Von Kindern wird meist verlangt, ohne Fragen und erst recht ohne Widerspruch zu tun, was ihnen gesagt wird. Doch Ungehorsam ist eine Voraussetzung für Freiheit, wie auch Freiheit eine Voraussetzung für Ungehorsam ist. Wer in Kindern freie Menschen sieht und sie zu verantwortungsvollen und freien Menschen erziehen möchte, der muss sie im Gegenteil auch zu Ungehorsam erziehen. Es ist unsere Aufgabe, wenn wir mit Kindern zu tun haben, ihren kritischen Geist, ihre persönliche Meinung, ihre Selbständigkeit ernst zu nehmen, zu fördern und auch zu fordern. Ein Mensch, dem von klein an beigebracht wird, nicht selbst zu denken, sondern das zu tun, was andere sagen, wird sein Leben lang abhängig sein von Autoritäten.

Wer nach seinen Überzeugungen und Werten gewissenhaft handelt, der braucht kritische Fragen nicht zu scheuen. Menschen oder Systeme, die Gehorsam und Pflichterfüllung fordern oder als besondere Tugenden preisen, sind also mit Misstrauen zu betrachten. Es ist dabei egal, ob es sich um eine totalitäre Regierung oder den strengen Trainer im Turnverein handelt – es stehen ähnliche Prinzipien und Überzeugungen dahinter.

Demokratie braucht Ungehorsam

Eine demokratische Gesellschaft braucht als unverzichtbare Basis Menschen, die selbständig denken und nicht alles ungefragt schlucken, was ihnen vorgesetzt wird. Menschen, die das nicht gelernt haben und davor zurück schrecken, sind anfällig für starke Führer und deren einfache Antworten. Es braucht kritische Menschen, die über den eigenen Tellerrand schauen und nicht immer den Weg des geringsten Widerstands gehen.

Christine Anhammer

Literatur:

Arendt, Hannah: *Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen.* München 1986

Fromm, Erich: *Über den Ungehorsam.* München 1985



oder: Das ist sich doch
noch immer ausgegangen

Geht nicht, gibt's nicht!

Du kennst es wahrscheinlich aus eigener Erfahrung: Eigentlich wäre sich alles so gut ausgegangen, aber dann ist noch das eine oder andere dazugekommen und plötzlich ist der Termin da und die Arbeit nicht erledigt. Das kann schon mal vorkommen und wenn sich die Sache mit einer Nachtschicht beheben lässt, auch kein großes Problem.

Vor einer Organisation oder einem Wirtschaftssystem, das dieses System zum Prinzip erhebt, sollte man sich aber in Acht nehmen. Ein Zeitplan dient nicht dazu, möglichst gut Druck ausüben zu können. Wenn dann diese unrealistischen Vorgaben nicht eingehalten werden können, bekommt man Sprüche zu hören wie „Das muss sich ausgehen!“, „Ich will keinen Widerspruch hören!“ oder eben „Geht nicht, gibt's nicht!“. Und dann bleibt einem nichts anderes übrig, als Überstunden zu machen, Nachtschichten einzulegen und sein bestes zu geben. In dieser Situation kann es leicht passieren, dass diese Ausnahme zum Dauerzustand wird. Permanent zu viel zu arbeiten birgt auch

das Risiko in sich, ineffizient zu werden, weil die Konzentration nachlässt, die Fehler mehr werden und die Motivation sinkt. Deswegen müssen Zeitpläne so gestaltet sein, dass sie realistisch einhaltbar sind. Ansonsten sind sie das Papier nicht wert, auf dem sie abgedruckt sind.

Ein weiterer Irrglaube besteht darin anzunehmen, dass Menschen schneller arbeiten, wenn sie unter Druck stehen bzw. überhaupt nur dann arbeiten. Aber Druck ist eine schlechte Motivation. Wer eine Arbeit zu erledigen hat, die sinnvoll ist, wird auch versuchen diese möglichst schnell und gut zu vollenden. Alles andere ist auch für die persönliche Motivation schlecht. Ist das nicht so, dann liegt das Problem woanders: Die Arbeit ist öde oder sinnlos oder es liegt in der Arbeitsorganisation, dass man nur ja nicht schnell sein darf um nicht weiter aufzufallen. Druck und Mehrarbeit werden häufig eingesetzt, damit man sich auch im Falle des Scheiterns nichts vorzuwerfen hat („Wir haben getan, was wir konnten“). Dass dies mit einer sinnvollen Planung erst gar nicht nötig gewesen wäre, steht auf einem anderen Blatt.

Diese Denkansätze sind dem Buch „Der Termin“ von Tom DeMarco (Verlag Hanser) entnommen. Ich finde daran faszinierend, dass vieles, von dem oft automatisch ausgegangen wird wie die „Tatsache“, dass man Menschen unter Druck setzen muss, um Leistung zu erhalten auch ganz anders denkbar ist und vielleicht sogar kontraproduktiv ist. Da hilft manchmal auch ein Blick in die Geschichte oder in andere Länder, um festzustellen, dass man nicht alle „Glaubenssätze“ der Wirtschaft ungefragt übernehmen muss.

PS: Ich muss wohl nicht weiter erwähnen, dass dieser Artikel erst weit nach Redaktionsschluss und nur aufgrund massiven Drucks des Layouters vollendet worden ist.

Christina Schneider



Dieser Artikel wurde erst weit nach
Redaktionsschluss aufgrund massiven Drucks
des Layouters fertig.



Nein. Was täten wir, wenn es dieses kurze Wort nicht gäbe? Es kundzutun, wenn wir mit etwas nicht einverstanden sind, gehört zu uns Menschen untrennbar dazu. Das ist schon bei Kleinkindern zu beobachten. Sobald sie die großartige Wirkung des Kopfschüttelns entdeckt haben, kosten sie diese neue Möglichkeit oft genussvoll aus. Das ganze Leben hindurch spielt das Wort „nein“ eine unersetzbare Rolle, in all seinen Facetten: Sei es das empörte oder das gleichgültige Nein, das trotzige, das überzeugte oder das verzweifelte Nein, das vorsichtige, das endgültige oder das nicht ganz ernst gemeinte Nein... Wir haben uns bemüht, in diesem kumquat eine interessante Mischung rund um „Nein“ zusammenzustellen und wünschen dir viel Spaß beim Schmökern!

Das NEIN von Kindern akzeptieren

Ein Kind muss viel öfter NEIN sagen als Erwachsene, damit es von diesen auch gehört und für „wahr“ genommen wird. Einwände und Beanstandungen von Kindern werden von Erwachsenen oft abgetan mit, „das kannst du noch nicht“, „dafür bist du noch zu klein“, „ich weiß, was gut für dich ist“!

Grüner Brei und rote Beeren

Johanna ist 16 Monate alt und sitzt mit ihrem Vater bei Tisch. Johanna weiß genau, was ihr schmeckt, und sie weiß auch, was ihr nicht schmeckt. Diesen Broccolibrei, der da vor ihr steht und darauf wartet in ihren Magen zu gelangen, den mag sie nicht! Bereits als ihr Vater anfängt, liebevoll mit dem lustigen Löffel Brei in die Richtung ihres Mundes zu befördern, schüttelt sie kräftig den Kopf und will sich mit den Händen vom Tisch abstoßen. Das gute Zureden des Vaters wird mit einem klaren NEIN quittiert. Als der Vater dann meint, der Brei ist gesund und schmeckt doch ganz gut und den Löffel mit dem patzigen Grün in ihre Richtung steuert, dreht Johanna eindeutig den Kopf weg und schiebt den Löffel beiseite. Und die Prozedur geht weiter: ... bis Tränen

fließen, der Brei am Tisch verteilt ist und am Boden liegt, der Vater entnervt seine Tochter spielen schickt und sich über das mühsame eigenwillige Verhalten von ihr ärgert!

Wenn mir jemand grünen Brei vorsetzt, den ich nicht mag, sage ich klar: „Das mag ich nicht!“ und jede/r wird wohl verstehen, dass ich vielleicht lieber rote runde Beeren mag! Mir ist schon klar, dass Johanna nicht nur rote Beeren und vielleicht süße Kekse essen kann, aber sie muss schon sehr oft und immer stärker darauf beharren, dass sie etwas nicht mag, öfter und stärker als Erwachsene.

Dass NEIN-Sagen an und für sich auch für uns Erwachsene oft eine Herausforderung ist, wirst du wissen. Dass Kinder, die sich durchgerungen haben, ihr Nein kundzutun, trotzdem ständig überhört, ja sogar „überfahren“ werden, soll euch ein Auszug aus dem Kinderbuch von Gisela Braun und Dorothee Wolters (1991, Mühlheim, Verlag an der Ruhr) zeigen:

Das große und das kleine NEIN

Das kleine NEIN sitzt auf einer Bank im Park und isst Schokolade. Es ist wirklich klein, richtig winzig und ganz leise. Da kommt eine große, dicke Frau und fragt: „Darf ich mich zu dir setzen?“ Das kleine NEIN flüstert leise: „Nein, ich möchte lieber allein sein“. Die große, dicke Frau hört gar nicht hin und setzt sich auf die Bank.

Da kommt ein Junge angerannt und fragt: „Darf ich deine Schokolade haben?“ Das kleine NEIN flüstert wieder: „Nein, ich möchte sie gern selbst essen“. Aber auch der Junge hört nicht, nimmt dem kleinen NEIN die Schokolade weg und beginnt zu essen.

Da kommt ein Mann vorbei, den das kleine NEIN schon oft im Park gesehen hat und

sagt: „Hallo Kleines. Du siehst aber nett aus, darf ich dir einen Kuss geben?“ Das kleine NEIN flüstert zum dritten Mal: „Nein, ich will keinen Kuss.“ Aber auch der Mann scheint nicht zu verstehen, geht auf das kleine NEIN zu und macht schon einen Kussmund.

Nun verliert das kleine NEIN aber endgültig die Geduld. Es steht auf, reckt sich in die Höhe und schreit aus vollem Hals: „NEIIN!“ Und noch mal: „NEIN, NEIN, NEIN! Ich will allein auf meiner Bank sitzen, ich will meine Schokolade selbst essen und ich will nicht geküsst werden. Lasst mich sofort in Ruhe!“

Die große, dicke Frau, der Junge und der Mann machen große Augen: „Warum hast du das nicht gleich gesagt?“, und gehen weiter ihre Wege.

Und wer sitzt jetzt auf der Bank? Nein, nicht ein kleines NEIN, sondern ein großes NEIN. Es ist groß, stark und laut und es denkt: „So ist das also. Wenn man immer leise und schüchtern nein sagt, hören die Leute nicht hin. Man muss schon laut und deutlich nein sagen.“

So ist aus dem kleinen NEIN ein großes NEIN geworden.

Selbstbestimmung als Prävention

Kinder wollen sehr früh – durch ihr Bedürfnis nach Neuem - möglichst viel ausprobieren, lernen, erfahren und können dadurch viele Fähigkeiten entwickeln. Dies ist für Kinder eine Notwendigkeit, um auch die Fähigkeit zu Selbstständigkeit zu entwickeln. Sie üben und üben, versuchen Neues und freuen sich selbst am meisten über jeden Erfolg. Das heißt jetzt nicht, dass sie dann unabhängig sind und niemanden bräuchten. Zu einer gesunden Entwicklung gehören gute und vertraute Beziehungen, in denen Distanz und Nähe erlaubt sind, in denen gestritten und gelacht werden darf. So wie Kinder mit Spielsachen experimentieren, müssen sie dies auch mit Beziehungen tun. Dabei ist es wichtig, ihnen immer wieder zugestehen, dass ihre eigenen Gefühle und ihre Intuition der Maßstab sind, an dem sie sich orientieren können. Wenn ein Kind einfach keine Lust hat, in die Musikschule zu gehen, bei einem Spiel in der Gruppenstunde mitzumachen oder der Oma kein „Bussi auf Kommando“ geben will, ist das ein gutes Zeichen von Selbstbestimmung. Zu wissen, was man will, bedeutet auch, seine eigenen Grenzen nach außen besser ziehen zu können. Erwachsene musizieren, spielen und küssen auch nur dann, wenn sie es wollen, warum sollte diese Selbstbestimmung dem Kind vorenthalten werden?

Nein zu sagen, gehört auch dazu, wenn Erwachsene etwas vom Kind möchten, was es selbst nicht will. Wenn die Haltung von Erwachsenen Kindern gegenüber Respekt und Achtung beinhaltet, wird für Kinder auch ein Nein akzeptabel sein. Als



Gruppenleiter/in wird du nichts an deiner Autorität verlieren, wenn du Kindern eben auch erklärst, dass du heute ein anderes Spiel vorbereitet hast und ihr erst später das gewohnte Ballspiel spielen werdet. Im Gegenzug solltest du aber auch akzeptieren, dass Kinder deinen Vorschlägen ein NEIN entgegen bringen können – hier ist es nicht notwendig und schon gar nicht sinnvoll, Kinder zu überreden.

Wichtig für die Selbstbestimmung von Kindern ist auch die Förderung ihrer Körperwahrnehmung. Je deutlicher sie durch unterschiedliche Erfahrungen ihren Körper erleben, umso differenzierter können sie positive und negative Körpererfahrungen unterscheiden. Wenn dir ein Kind bei einem Ausflug erklärt, dass es eigentlich nicht mehr weitergehen will, ist dieser Einwand ernst zu nehmen und mit dem Kind gemeinsam zu überlegen, welche Lösungsmöglichkeiten es gibt: Ist es ok, bei der nächsten Wiese eine Rast zu machen oder braucht das Kind gleich eine (kurze) Pause? Oder wenn das Kind einfach keine Lust mehr hat zu gehen: Wie kann das restliche Wegstück lustiger gestaltet werden?

Kinder haben das Recht, NEIN zu sagen

...wenn ihnen etwas nicht gefällt, in Situationen, in denen sie sich unwohl fühlen. Nein sagen heißt nicht, „frech zu sein“ oder „Widerworte zu geben“, sondern selbstbewusst zu sein, die eigene Meinung zu vertreten, über sich und seinen Körper selbst zu bestimmen und sich durchzusetzen.

Das Nein von Kindern mag für dich vielleicht manchmal unbequem sein, weil du dir jetzt was Neues, was Anderes einfallen lassen musst, weil dein vorbereiteter Plan nicht so durchzuführen ist, wie du ihn geplant hast. Aber was spricht dagegen, einen neuen Plan mit Hilfe der Kinder zu entwerfen? Dort wo Kinder in den Planungs- und Mitbestimmungsprozess einbezogen werden, kommt es viel seltener vor, dass sie mit etwas konfrontiert werden, das ihnen nicht passt! Das NEIN von Kindern akzeptieren, bedeutet, sie ernst zu nehmen in ihrer Meinung, Eigenständigkeit und Individualität und diesen wichtigen Entwicklungsprozess solltest du, wo immer es dir möglich ist, fördern.

Die Ermutigung zum NEIN sagen darf allerdings nicht verschweigen, dass auch ein noch so lautes Nein manchmal nichts nützt, weil der/die andere stärker oder größer ist, weil er/sie nicht hören will oder einem Angst macht. Mädchen und Buben dürfen niemals das Gefühl bekommen, es sei ihre Schuld, dass sie sich nicht wehren konnten. Es ist die Verantwortung der Erwachsenen, das Nein eines Kindes zu respektieren. Das gilt auch für ein leises oder gar ein stummes Nein.

Bernhard Binder

Hintergrundliteratur für diesen Artikel bzw. zum Vertiefen:

Baum, Heike: Starke Kinder haben's leichter; Herder 1998, Freiburg

Staudinger, Ursula: Ich gehör nur mir; Veritas 1998, Linz

Braun, Gisela: Ich sag nein; Verlag an der Ruhr 1992



Kindern Grenzen setzen?

Als Gruppenleiter/in bist du im Wesentlichen dafür verantwortlich, was in deiner Gruppe geschieht – du kannst steuern, wie Konflikte ausgetragen werden, welche Art von Spielen ihr primär spielt (kooperative oder wettkampforientierte), du sorgst für entsprechenden Freiraum, in dem sich die Kinder deiner Gruppe gut entfalten und entwickeln können, etc. Ein solcher Freiraum birgt nicht nur die Möglichkeit, im Jungscharräum mit Farben experimentieren zu können, ohne dass sich jemand über diese „Wirtschaft“ aufregt, sondern auch die Möglichkeit zu haben, Konflikte selbst aushandeln zu können. Erwachsene neigen dazu, eher zu früh als zu spät in einen Streit als Schlichter/in einzugreifen. Natürlich kann es notwendig sein, dass die Kinder deine Hilfe in einer Konfliktsituation benötigen – davon sollten wir aber nicht prinzipiell ausgehen.

Für einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern ist es u.a. wichtig, sie in Entscheidungen, die sie und die Gruppe betreffen, mit einzubeziehen. D.h. ihr könnt euch gemeinsam Spielregeln überlegen. Bei manchen Themen, wie „Wir tun einander nicht weh!“ oder „Nach der Gruppenstunde räumen wir unseren Dreck gemeinsam weg.“ werdet ihr euch vielleicht schnell einig sein – bei anderen Dingen gehen die Meinungen der Kinder vielleicht in eine andere Richtung, als deine eigene. Z.B. halten es die Kinder vielleicht für völlig unbedenklich, in eurem Gruppenraum mit einem Plastikball Beschützerball zu spielen. – Du denkst dabei vielleicht sofort an zerbrochene Fensterscheiben, abgeräumte Regale, usw. Jetzt könntest du einerseits bloß sagen: „Nein, im Gruppenraum wird nicht Ball gespielt.“ – oder du begründest deine Bedenken, warum Ball spielen im Gruppenraum mit einem harten Ball nicht so fein ist und suchst gemeinsam mit den Kindern nach Alternativen (sei's jetzt Ball spielen im Freien, oder im Gruppenraum mit einem Softball).

Manchmal kann es für die Kinder auch schmerzhaft sein, Grenzen gesetzt zu bekommen. – Als Gruppenleiter/in hast du die Verantwortung für deine Kinder und musst es manchmal auch aushalten, wenn die Kinder böse auf dich sind. Wichtig ist aber, dass du den Kindern dein Handeln begründest.

Überlege dir, unter welchen Bedingungen du mit den Kindern arbeiten willst. Wenn dir selbst klar ist, wo du deine Grenzen setzen willst, kannst du das den Kindern auch besser vermitteln – und nicht erst dann, wenn du vielleicht überfordert oder verärgert bist.

Jutta Niedermayer

Ist Geschichte verneinbar?

Natürlich!

Was wäre gewesen, wenn sich Maria anders entschieden hätte? Der Engel kommt und teilt ihr mit, dass sie den Erlöser empfangen wird und sie antwortet: „Nein danke, ich habe schon etwas anderes vor in meinem Leben!“

Wir wissen es nicht, und eigentlich stellt sich die Frage gar nicht, denn wir wüssten nichts von Maria, hätte sie nicht zugestimmt. Vielleicht wurden vor ihr andere Frauen gefragt, die das Angebot dankend abgelehnt hatten und von denen wir heute nichts wissen.

Historiker/innen tun sich schwer, sich Geschichte anders vorzustellen, als sie gewesen ist. Früher gab es die Vorstellung, dass die Weltgeschichte so verläuft, wie sie verlaufen muss. Sie sei vorherbestimmt, determiniert. Dagegen sprachen sich jene aus, die auf die menschliche Willensfreiheit verwiesen. Der Philosoph Hegel hatte dann die Idee, dass eine historische Kraft die andere ablöst, die Geschichte als ein Wechselspiel von unterschiedlichen Notwendigkeiten zu verstehen sei. Ideen- oder Geistesgeschichte nannte man das, in der etwa die Idee der bürgerlichen Gesellschaft oder des Staates seine Vorformen ablöst. Aus der Sicht Karl Marx' stellten die sozialen Klassen, die Bourgeoisie und das Proletariat, diese historischen Kräfte dar, die sich gegenseitig bekämpften. Mittlerweile tendiert die Geschichtsforschung dazu, keine historischen Gesetzmäßigkeiten anzunehmen. Und trotzdem wird der Anteil an menschlicher Wahlfreiheit von Historiker/innen als gering eingeschätzt. Geschichte sei eine Geschichte der Möglichkeiten – auch wenn die Wahl eng ist, Entscheidungen fallen trotzdem, selbst wenn die meisten Entscheidungen vorhersehbar sind.

Ich bewundere vor allem jene Menschen, deren Entscheidungen nicht vorhersehbar waren. Ich finde es gut, dass meine Großmutter als eine der ersten Frauen in den 1920er Jahren Biologie studiert hat. Wenige Jahre später wurde Österreich von den Nationalsozialisten beherrscht. Viele entschieden sich dazu, sich ruhig und unauffällig zu verhalten. Andere aber leisteten Widerstand, aktiv oder passiv. Viele, wenn auch viel zu wenige, versteckten Juden und Jüdinnen. Sie haben Nein gesagt zu einer Logik, die sie zu reinen Objekten der Geschichte machen wollte. Sie wollten Subjekte sein und wurden so zu Gestalter/innen der Geschichte.

Viele Basisgruppen in Lateinamerika erklären als ihr Ziel, die Armen zu Akteur/innen ihrer eigenen Geschichte, zu Protagonist/innen ihres Lebens zu machen. Sie sollen nicht warten, bis sich die Verhältnisse von selbst ändern oder man ihnen einen Sack Reis bringt.

Sie wollen selbst ihr Leben, ihr Umfeld gestalten.

Ein anderes Leben, eine andere Welt ist möglich. Das war das Motto des Weltsozialforums in Porto Alegre in Brasilien, bei dem im Februar tausende Menschen sich darin bestärkt haben, eine Alternative zu den herrschenden Verhältnissen zu suchen. Die Logik der Märkte wirkt, als könne man ihr nicht auskommen. Alle müssen sparen, heißt es. Ja, muss denn das sein? Ist nichts anderes möglich? Doch, es ist. Man hat uns bestimmte Vorstellungen eingetrichtert. Doch andere, gerechtere Vorstellungen sind genauso vernünftig. Und kosten den Armen weniger. Eine andere Welt ist möglich, wenn viele Leute „Nein“ sagen.

Als Maria damals „Ja“ gesagt hat, hat sie eigentlich auch „Nein“ gesagt. Nein zum vorhersehbaren Lebenslauf, nein zu den hohen Chancen auf eine zumindest einigermaßen sichere Zukunft. Ihr Nein aber war ein Ja, für sie und auch für uns. Wer nur „Nein“ sagt und nicht weiß, was er/sie will, wofür er/sie steht, wird bald als Nörgler/in gelten. Wer sein Nein zu den herrschenden Zuständen mit einem alternativen Projekt, mit der Idee einer besseren Gesellschaft verbindet, könnte das Zeug zum/zur Visionär/in haben.

Gerald Faschingeder



Die Grenzen der Toleranz

Toleranz - das Dulden von Überzeugungen, Positionen und Lebensweisen, die den eigenen Anschauungen, dem eigenen Glauben nicht entsprechen - ist ein wertvolles Gut und Grundlage der Demokratie. Toleranz darf aber nicht mit Beliebigkeit verwechselt, darf nicht als Vorwand für mangelnde Courage missbraucht werden. Wo liegen sie aber, die Grenzen der Toleranz? Der Versuch einer Antwort auf eine heikle Frage.

Das Wort Toleranz kommt vom lateinischen „tolerare“, was so viel heißt wie dulden. Wer auch Meinungen gelten lässt, die nicht der eigenen entsprechen, wer auch einen anderen Glauben als den eigenen respektiert, wer auch Lebens- und Verhaltensweisen, die nicht den eigenen Wertvorstellungen entsprechen, duldet, der ist tolerant. Ein solches Verhalten ist für ein friedliches Zusammenleben mehrerer Individuen in Freiheit schlichtweg Voraussetzung - in einer Gesellschaft genauso wie in einer Gruppe oder z.B. in der Familie. Toleranz als Wert wird in den in Österreich durchgeführten Wertestudien der letzten 50 Jahre auch von Mal zu Mal als wichtiger eingeschätzt - und das ist gut so.

Das hohe Gut der Toleranz darf aber keinesfalls mit Beliebigkeit verwechselt werden: Wer gar keine eigene Meinung mehr hat, wem alles gleich und nichts mehr heilig ist, der ist nicht tolerant, er/sie ist gleichgültig - und das ist gefährlich. Wenn wir für keine Werte mehr eintreten, heißt das, nicht mehr wachsam zu sein. Der Respekt vor dem Menschen, wie er auch in den Menschenrechten zum Ausdruck kommt, muss verteidigt werden, um bestehen zu können. Gleichgültigkeit gegenüber Gewalt, gegenüber Verletzungen der menschlichen Würde kann nicht als Toleranz bezeichnet werden. Wo aber ist die Grenze zwischen dem, was man im Rahmen einer toleranten Einstellung dulden sollte, und dem, wogegen wir mutig auftreten müssen, um die Demokratie und was uns wertvoll ist zu verteidigen?

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ hat uns Jesus als Gebot mitgegeben. Im Rahmen dieses Auftrags gilt es für uns, für Menschen einzutreten, deren Integrität und Würde bedroht werden. Dass es noch immer Staaten gibt, die Menschen foltern oder nach wie vor die Todesstrafe exekutieren, kann nicht einfach kommentarlos hingenommen werden! Wenn die menschliche Würde so grundlegend verletzt wird, wenn eine/r einer/m anderen Gewalt antut, kann, wer einen Glauben hat, nicht tatenlos zusehen. Überall, wo Menschen von anderen in einem ungerechten System und unter ungerechten Bedingungen unterdrückt werden, gilt es, „nein“ zu sagen, seine Stimme zu erheben und etwas zu unternehmen. Dieses Eintreten gegen Unrecht kann natürlich nur in einer Weise erfolgen, die selbst die menschliche Würde zu ihrer Maxime macht - denn Gerechtigkeit kann nur mit gerechten Mitteln erreicht werden.



Toleranz gilt es da zu üben, wo Menschen sich so verhalten, wie es vielleicht nicht unseren Vorstellungen entspricht, wo aber durch dieses Verhalten, das von unserem eigenen abweicht, niemandem geschadet wird. Wenn gläubige Musliminnen auf der Straße ein Kopftuch tragen, so heißen das manche nicht unbedingt gut, weil es für sie ein Zeichen der Unterdrückung der Frauen ist - auch wenn man das so sieht, so ist meiner Meinung nach das freiwillige Tragen des Kopftuches, das niemandem schadet oder weh tut, doch als Ausdruck eines anderen Glaubens zu tolerieren. Das gleiche gilt für sexuelle Vorlieben, die von der Norm abweichen: Wenn durch sie niemandem Gewalt angetan wird, so sollte man ihnen mit Toleranz begegnen.

Die Grenze der Toleranz ist nicht etwa einfach zu ziehen, oft, allzu oft besteht keine Einigkeit darüber, ob ein Verhalten als Verletzung der menschlichen Integrität und Würde zu betrachten ist oder nicht. Unsere Aufgabe als Christ/innen muss es sein, uns an den diesbezüglichen Diskussionen zu beteiligen, nicht gleichgültig zu bleiben, sondern uns um Positionen zu bemühen, für die nicht das im Vordergrund steht, was uns in unserem ganz persönlichen Leben als gut und richtig erscheinen mag, sondern die jedem und jeder Einzelnen ein größtmögliches Maß an würdevollem, freiem und selbstbestimmtem Leben ermöglichen.

Martin Lacroix

Ich habe nein gedacht & ja gesagt

Mein Wecker reißt mich aus einem netten Traum ... nein, ich mag noch nicht aufstehen, warum gerade jetzt ... der Kampf zwischen Engelsgemüt (Steh auf, sonst kommst du zu spät, komm schon, so schwer ist das doch nicht!) und dem inneren Schweinehund (Ach was, bleib doch liegen, die Welt dreht sich auch ohne dich weiter!) beginnt – die Engel haben gesiegt: Ich zwinge meine Körperteile aus dem Bett. Beim Öffnen des Fensters lacht mir die Sonne entgegen – ein idealer Tag, nach dem Büro noch Laufen oder Spazieren zu gehen, JA das wird fein!

Engelssieg der 5. und
laufen geh ich dann morgen.

Wenigstens bin ich pünktlich bei meiner Seminarbesprechung auf der Uni – ich muss heute unbedingt diese Kleingruppe loswerden, das geht sich zeitlich einfach nicht aus, obwohl es schon sehr spannend ist. Aber zuerst geht es um das neue Projekt über Wohngemeinschaften. Das Impulsreferat der Referentin ist recht spannend und dann sind wir auch schon bei der Aufgabenverteilung: Wer möchte was übernehmen? – Die Blicke auf die Kalender geheftet – Schweigen macht sich breit – einzelnes Raunen, die Referentin meint, dass dieses Projekt schon sehr wichtig ist – das meine ich auch, vielleicht könnt ich ja, außerdem gebe ich ja die Kleingruppe ab – nein, dann hab ich wieder eine Abendbesprechung mehr und... nein, es tut mir leid, ich kann nicht – die Augen der Referentin treffen mich, noch immer hat sich niemand gemeldet – gut, ich mache mit, aber nicht alleine... (Engelssieg der 2.)

Etwas später in der Besprechung kommen wir zu der Kleingruppenarbeit. Ich setze den leidenden Blick eines Herzinfarktpatienten auf und beginne zu stammeln, dass ich diesen Arbeitsbereich abgeben muss, da höre ich von der Moderatorin unter wohlwollendem Zunicken die Worte, dass wir diesen Punkt auf die nächste Besprechung verschieben - aufgrund von Zeitmangel und da das letzte Mal die Ergebnisse eh sehr viel versprechend waren - und ich „brav“ weiterarbeiten solle... Aber ich wollte doch noch, ich meine, ich hab, ich... (Engelssieg der 3.)

Am Nachmittag im Büro ruft mich Claudia an, sie braucht am Abend unbedingt jemanden zum Auf-die-Kinder-Aufpassen, ob ich nicht Zeit hätte. Naja, eigentlich wollte ich ja heute Abend lernen, denn übermorgen ist Prüfung – nein, ich kann nicht schon wieder die Prüfung verschieben... aber nett ist es ja schon immer mit den Kids, ich schaff das schon, vielleicht kann ich ja später lernen, wenn die Kleinen schlafen – okay, wann soll ich bei euch sein? (Engelssieg der 4.)

Upps, wie spät es schon wieder ist, wenn ich wirklich noch Laufen gehen möchte, sollte ich mich jetzt aus dem Büro stehlen – ich schau noch schnell in meine Mailbox: Ach ja, Heinz hat geschrieben, er braucht ganz dringend die Unterlagen zu dem Workshop, den wir vor 3 Monaten gemacht haben, ob das nicht möglich wäre, er würde sie sich morgen vormittags holen. Okay, mach ich morgen – aber da bin ich ja nicht im Büro – na gut, dann eben jetzt (Engelssieg der 5.) – wo sind die wieder, wenn ich das doch gleich ordentlich abgelegt hätte, Mist! So, endlich hab ich sie gefunden! Ich eile aus dem Büro – doch es ist schon dunkel, Laufen gehen zahlt sich jetzt auch nicht mehr aus, ist wohl eher besser, ich mach mich gleich auf den Weg zu den Kindern und laufen geh ich dann **morgen!**

Bernhard Binder

Darf ich nein sagen?

Verlängertes Wochenende, fünf Tage frei. Die Sonne heizt mit 25 Grad herunter, die Wolken verziehen sich so schnell wie möglich und ich mach es mir im Liegestuhl bequem. Am liebsten würde ich ja den ganzen Tag faulenzen und endlich einmal vom Stress der letzten Woche „relaxen“. Wenn da nicht die Lagerbesprechung heute Abend wäre. Also verkürzt sich das Sonnenliegen erheblich, wenn ich bedenke, was es da noch alles zu tun gibt. Es fehlen noch Gebete, Lagerparlament, Programmpunkte... Heute, nehme ich mir vor, lasse ich mir nichts aufhalsen, sonst sitze ich erst wieder tagelang am Nachbereiten. Heute sage ich einfach nein!

„Nein“ im richtigen Moment

Nein sagen kann recht einfach sein, wenn es um Arbeit geht. Das ist ja im Prinzip auch kein Problem, solange sich trotzdem jemand findet, der diese Aufgabe übernimmt. Besprechungen kommen mir manchmal so vor wie ein großes Duell im Wilden Westen. Eine/r wirft die Herausforderung in den Raum („Wer mag das machen?“). Stille. Die Atmosphäre ist gespannt. Alle starren einander krampfhaft an und warten. Warten bis jemand nervös wird und zuckt („Na ja, vielleicht könnte man...“). Und schon haben wir ein Opfer, eine/n Freiwillige/n („He, super, dass du das machst, danke schön!“).

Das klingt jetzt vielleicht lustig, aber manchmal habe ich wirklich das Gefühl, dass es so läuft. Wer Bedenken, oder sogar ein schlechtes Gewissen hat, verliert. Und wird dann am besten beim nächsten Problem wieder angesprochen („Könntest du das nicht auch noch machen?“).

Und dann kommt das Nein leider oft, bevor man richtig darüber nachgedacht hat. „Zuerst einmal nein sagen, kann nicht schaden, ich kann es mir ja noch anders überlegen...“ scheint irgendwie eine recht beliebte Strategie zur Absicherung vor zuviel Arbeit zu sein. Aus der Position als Besprechungsleiter/in heraus ist es aber schrecklich, wenn man erst jede/n Einzelne/n bearbeiten muss, bevor man ihm/ihr ein „vielleicht“ entlocken kann. So denke ich, sollte man nicht aus Bequemlichkeit lieber alles ablehnen, denn wenn sich niemand findet, kann es auch passieren, dass das eine oder andere Projekt stirbt.

„Nein“ als Abgrenzung

Klingt einfach, ist es aber nicht. Ich würde es mir wohl zu leicht machen, wenn ich schon einmal aus Prinzip jede Aufgabe ablehne. Oft passiert es natürlich auch, dass ich mich im Nachhinein ärgere, was ich schon wieder alles übernommen habe oder wo ich mitmache. Die Frage ist, warum ich dann trotzdem ja gesagt habe oder anders

formuliert: Warum habe ich nicht nein gesagt?

Natürlich kann man sich mehr und immer mehr Arbeiten aufladen (lassen?). Die Probleme kommen dann, wenn einmal etwas Unerwartetes eintritt. Was passiert, wenn ich krank werde und noch nicht alles für das Lager vorbereitet habe? Material einkaufen mit 38°C Fieber? Das stelle ich mir nicht sehr lustig vor.

Irgendwo zwischen der totalen Aufopferung und der ständigen Verweigerung gibt es einen Punkt, zu dem man finden sollte. Wenn man sich nicht ständig für etwas abrackern, sehr wohl aber seinen Teil für die Gemeinschaft tun will, muss man einfach überlegen, was noch geht und was zu viel ist. Hier ist Abgrenzung die Devise.

Natürlich gibt es da auch ein paar Dinge, die allen wichtig sind, z.B. ein gelungenes Lager. Trotzdem muss irgend jemand die Koordination übernehmen und gerade hier fällt es leicht, wenn man sieht, dass sich jemand meldet, für den/die die Sache Priorität hat und der/die sich dazu etwas überlegt.

Ja, du darfst!

Am Ende möchte ich die Titelfrage eindeutig bejahen. Du solltest nicht nur, du musst auch ab und zu nein sagen. Es gibt hoffentlich genug andere Gruppenleiter/innen in deiner Pfarre, die genauso wie du ihren Teil der Verantwortung übernehmen. Und wer denkt, immer bei allem mitmachen zu müssen, dem kann es passieren, dass er/sie einmal



„Nein“ als Klärung der Prioritäten

Egal ob du jetzt beschlossen hast, viel oder wenig Zeit für die Jungschar aufzubringen (eigentlich ist eine Stunde in der Woche auch schon viel!), es wird immer genug Arbeit geben. Darum solltest du dich entscheiden, was dir wichtig ist. Erst wenn du deine Prioritäten näher bestimmst und dir auch überlegst, wie intensiv du ein Projekt betreiben willst, kannst du auch die Entscheidung treffen, ob sich das für dich persönlich ausgeht. Es hat ja keinen Sinn, eine Megaaktion vor Augen zu haben, nur um dann zu erkennen, dass man gar nicht die nötige Zeit zur Realisierung hat.

in einer überfordernden Situation alles hinschmeißt.

Wenn du also jetzt vielleicht sitzt und dir überlegst, was dir am nächste Arbeitsjahr wichtig ist oder worauf du verzichten willst, solltest du eines immer bedenken, was im folgenden Zitat so treffend formuliert ist: „Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein“ (Matthäus 5,37). Wenn du die Entscheidung einmal getroffen hast, nein zu sagen, dann solltest du diese auch konsequent durchziehen. Was bringt es, sich heute einer Arbeit zu verweigern, nur um morgen erst mitzumachen? Diese Konsequenz ist wichtig, sonst müsstest du die Entscheidung gar nicht treffen.

Nein sagen ist auch ein wichtiges Thema in Kinder- und Jugendbüchern. Hier findest du eine Auswahl an empfehlenswerten Büchern zum Thema NEIN, ausgewählt von der STUBE, sowie einige Baustein-Ideen, wie man eines dieser Bücher in der Gruppenstunde oder am Lager einsetzen könnte. (3 weitere Buchempfehlungen findest du auf unserer Homepage www.jungtschar.at.)

NEIN im Buch

Der unsichtbare Vater.

Ab 8 Jahren.

Seit zwei Jahren ist Papa verschwunden. Mama sagt, er habe sich von ihr getrennt. Aber Paul weiß, dass Papa einfach unsichtbar geworden ist. Also verteidigt Paul Papas Platz gegen Ludwig, Mamas neuen Freund – aus ganzem Herzen, mit aller Ekelhaftigkeit und allem Trotz. Sein Gefühlswirrwarr wird in den dynamischen Bildern aus ungewöhnlicher Perspektive umgesetzt. Dass letzten Endes ausgerechnet durch Ludwig wieder eine Annäherung an den Vater zustande kommt und eine neue Zusammengehörigkeit möglich wird, ist ein versöhnliches Ende, das viele Kinder in der Realität allerdings vermissen müssen.

Von Amelie Fried. Ill. von Jacky Gleich. –München: Hanser 1999.

Was denken sich Kinder über die Scheidung ihrer Eltern? Ein guter Gedankenstoß zum Einfühlen in Kinder in dieser Situation!

Nessy kann auch anders.

Ab 9 Jahren.

Nessy und ihre Mutter müssen umziehen. In eine Frauen-WG, hat die Mutter versprochen, denn mit Männern gibt es nur Schwierigkeiten. Doch dann ist da dieses wunderschöne Haus mit Garten – es wäre perfekt, bis auf die beiden Mitbewohner, Wolfgang und Jan Mayer, Vater und Sohn, und der Sohn ist noch dazu ein besonders fieser Schulkollege von Nessy! Mit viel Situationskomik werden die Versuche der beiden Kinder geschildert, die WG doch noch zu verhindern und dabei wie nebenbei die Themen Scheidung, Beziehungsprobleme und Freundschaft aufgegriffen. Die Illustrationen fangen Nessys Trotz und Durchsetzungsvermögen gekonnt ein und zeichnen die Annäherung zwischen ihr und Jan nach, die dann doch nicht zu vermeiden ist...

Von Eva Polak. Ill. v. Sabine Wiemers. –Aarau: Sauerländer 2000.

Welche Handlungsmöglichkeiten haben Kinder, um sich gegen die Entscheidungen der Erwachsenen zu wehren?

Ich hätte nein sagen können.

Ab 11 Jahren.

Als sich ihre beste Freundin von ihr abwendet und dann auch noch Karin, in der Hackordnung der Klasse ganz unten, bei ihr Anschluss sucht, schreckt Nora vor nichts zurück. Nicht vor Lügen, nicht vor Schmeicheleien, nicht einmal davor, Karin in eine Falle zu locken – zu einer Party, bei der sie bis zum Äußersten gedemütigt wird. Gruppenzwang, Ausgrenzung und Mobbing unter Jugendlichen sind Themen dieser Erzählung, die zeigt, wie unterschiedlich mit Gewalt umgegangen wird.

Von Annika Thor. Aus d. Schwed. von Angelika Kutsch. –Weinheim: Beltz & Gelberg 1998.

Zum Nachdenken und Ins-Gespräch-Kommen über Gruppenzwang und subtile Gewalt unter Kindern und Jugendlichen.



Nie hat Mama gesagt:
„Ich will eine Barbie!“

Als Mama noch ein braves Mädchen war.

Von 4 bis 99 Jahren.

Die Kinder von heute haben einfach kein Benehmen mehr. Früher, da war alles besser. Mama zum Beispiel, Mama war ein braves Mädchen. Folgsam, lieb, gesittet. Der Text, in dem Mamas Bravheit beschworen wird, steht in eindrucksvollem Kontrast zu den Bildern, die in Rot und Schwarz eine ganz andere Geschichte von Mama erzählen. Eine Geschichte, wie alle Kinder eben manchmal auch sind – trotzig, widerspenstig und böse.

Von Valérie Larrondo. Ill. von Claudine Desmarteau. Aus d. Franz. v. Thomas Minssen. –Zürich: Bajazzo 2001.

Eine witzige Parodie auf gutes Benehmen – oder zum Spintisieren, wie wohl Eltern als Kinder waren....

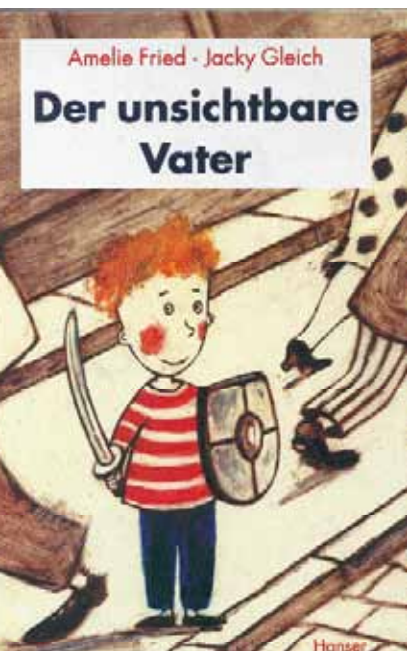
Das kleine Nein!

Für JS-Kinder im Volksschulalter.

„Wo bin ich gewesen, wo ich noch nicht geboren gewesen bin?“ fragt das kleine Nein und gibt sich mit den biologischen Aufklärungsversuchen von Nanunana nicht zufrieden. Es geht ihm um die Existenz vor dem Leben, und diese philosophische Frage versucht Nanunana gemeinsam mit dem Kind zu ergründen. Die phantasievollen Vorschläge vermischen sich in der Einschlaf-Phase und in den einfallsreichen Illustrationen mit den vertrauten Dingen des Kinderzimmers. Und letzten Endes lässt sich das kleine Nein doch zu einem „Ja“ hinreißen – die dazugehörige Frage: „Schläfst du schon?“

Von Reinhardt Jung. Ill. von Imke Sönnichsen. –Wien: Jungbrunnen 1999.

Gut geeignet als Gute Nacht-Geschichte am Lager oder zum Ins-Gespräch-Kommen!



Paul ohne Jacob.

Ab 11 Jahren.

Konsequent versucht der elfjährige Paul, seinen mit Down-Syndrom geborenen Bruder Jacob aus seinem Leben auszublenden. Jeden Tag übt er, so zu tun, als gäbe es Jacob nicht. Immer dicker wird die Mauer aus Wut, Enttäuschung und Verweigerung, die er um sich herum aufbaut. Erst als er überrascht erkennt, dass Jacob mit anderen Menschen selbstverständlich seinen Platz im Leben gefunden hat, wird eine erste, zaghafte Verständigung zwischen den beiden möglich. Trocken und einfühlsam beobachtet, entsteht ein ebenso beklemmender wie faszinierender Text über eine schwierige Geschwisterbeziehung.

Von Paula Fox. Aus dem amerik. Engl. v. Cornelia Krutz-Arnold. –Aarau: Sauerländer 2001.

Mit Kindern mit einer Behinderung umzugehen, ist manchmal nicht einfach – diese Schwierigkeiten werden hier thematisiert.

Sprich.

Ab 13 Jahren.

Melinda ist eine Außenseiterin, seit sie auf einer Party die Polizei gerufen hat und nicht sagen wollte warum. Der Horror, den sie an diesem Abend erlebt hat, setzt sich in ihrem ersten High-School-Jahr, das den Rahmen der Handlung bildet, fort. Niemand spricht mit ihr, und sie verstummt immer mehr, unfähig, ES in Worte zu fassen, ES, das sie von den anderen trennt. Dennoch ist die Ich-Erzählerin eine ungemein scharfsichtige und sarkastische Beobachterin, die ihr Umfeld mit einem feinen Humor schildert, der nichts mit oberflächlicher Heiterkeit zu tun hat. Und letztlich ist es dieser Humor, der ihr ein Weiterleben nach einer Vergewaltigung ermöglicht, und es uns als Leser/innen erleichtert, ihre Entwicklung, trotz der Entsetzlichkeit dieses Themas, ohne Pathos mitzuvollziehen. Als es noch einmal zu einer Konfrontation mit jenem Burschen kommt, der sie vergewaltigt hat, weiß sie sich zu wehren, überwindet sie ihre Sprachlosigkeit und erkennt, dass sie NEIN gesagt hat.

Von Laurie Anderson. Aus dem Engl. von Birgitt Kollmann. –Weinheim: Beltz & Gelberg 2001.

Ein beeindruckendes Buch zum Selberlesen für Gruppenleiter/innen.

Lieschen Radieschen und der Lämmergeier.

Ab 6 Jahren.

Lieschen Radieschen ist ein freches und zorniges Kind, und sie benimmt sich so überhaupt nicht, wie es von einem Mädchen erwartet wird. „So zornige Kinder holt der Lämmergeier“ droht Tante Evelyn – aber Lieschen Radieschen holt kein Lämmergeier, ganz im Gegenteil, sie holt ihn! Und sie begibt sich mit ihm auf eine Reise in ein Königreich, in dem sie allen unmissverständlich klar macht, was sie will. Ein Zorrokostüm, zum Beispiel, Seeräuber fangen und einen Prinzen befreien. Eine witzige Erzählung, die auf ungewöhnliche Weise mit Rollenbildern von Buben und Mädchen spielt!

Von Martin Auer. Ill. von Axel Scheffler. –Weinheim: Beltz & Gelberg 1994.



Bausteine für jüngere zu „Lieschen Radieschen und der Lämmergeier“

Die Geschichte kennen lernen

Um die Geschichte allen bekannt zu machen, gibt es verschiedene Varianten – du kannst sie vorlesen oder erzählen, ihr könnt sie mit verteilten Rollen gemeinsam lesen, die Bilder direkt im Buch oder auf größeren Kopien anschauen. Eine Möglichkeit ist auch, sie als Folie oder Dia an die Wand zu projizieren.

Manche Kinder denken vielleicht eher an einen schulischen Umgang mit Texten, wenn sie eine Geschichte hören. Deshalb ist es wichtig klarzustellen, dass das Ziel nicht ist, eine richtige Deutung zu finden, sondern dass die Kinder Freiraum für verschiedenste Assoziationen und Ideen haben. Es geht nicht darum, eine möglichst perfekte Nacherzählung der Geschichte zu erarbeiten, sondern um die Lust am Spintisieren, um die Chance, anhand einer Geschichte miteinander ins Gespräch über verschiedene Themen zu kommen!

Und dann?

Die folgenden Bausteine sind Anregungen, wie man nach der Geschichte von „Lieschen Radieschen“ weiter machen könnte – du kannst sie je nach Stimmung und Alter deiner Kinder adaptieren. Auf jeden Fall aber ist wichtig, nur so lange zu tun, wie es den Kindern Spaß macht.

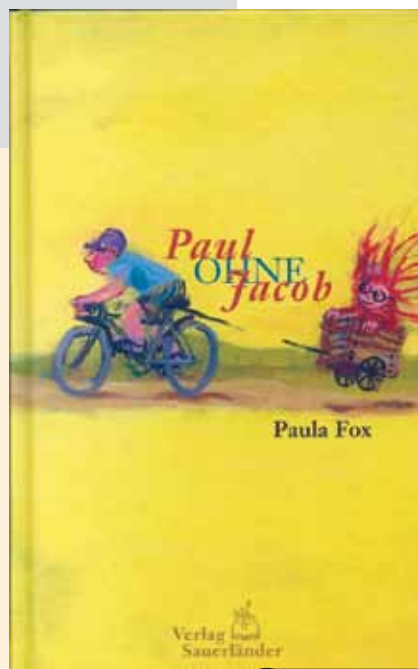


→ Der Lämmergeier wird von der Tante eingesetzt, um Lieschen Angst zu machen, diese dreht jedoch den Spieß um und macht ihn zu ihrem Reittier. Ihr könnt euch verschiedene schreckliche Tiere oder Phantasiegestalten ausdenken und überlegen, was man mit ihnen alles machen könnte. Diese Figuren könntet ihr malen und eine „Lämmergeier & Co“ Ausstellung damit machen.

→ Wenn sie sich ärgert, bekommt Lieschen einen roten Kopf und schreit. Eine Gruppenstunde zum Thema „Wut“ findest du im Sammelband „Haben will“.

→ Im Königreich organisiert sich Lieschen, was sie schon immer wollte: ein Zorrokostüm. Mit einer großen Verkleidungskiste könntet ihr euch so verkleiden, wie ihr schon immer wolltet...

→ Lieschen unternimmt im Königreich, was sie will – nämlich Räuber fangen, obwohl sich das „für eine Prinzessin nicht gehört“. Auf einem „Stundenplan fürs Königreich“ könnt ihr sammeln, was ihr gerne im Königreich unternehmen würdet, obwohl es sich eigentlich nicht gehört. Wenn in deiner Gruppe Mädchen und Buben sind und ihr zwei Gruppenleiter/innen seid, könnt ihr das in einer Buben- und einer Mädchengruppe machen – in einer geschlechtshomogenen Gruppe trauen sich die Kinder vielleicht eher, auch Dinge zu sagen, die traditionellerweise dem anderen Geschlecht zugeschrieben werden.



von Lisi Stragmar
und Angie Weikmann

was ich in meinem Bezirk / für 10 bis 12-Jährige in meiner Gemeinde blöd finde!

Hintergrund

„Niemand will soviel Reformen durchführen wie Kinder!“ - diese Notiz von Franz Kafka weist darauf hin, dass Kinder ihre Umwelt nicht von vornherein so annehmen wie sie ist. Kinder sind kritisch und sie finden Sachen blöd. Kinder sagen zu vielen Dingen, die ihnen nicht taugen, einfach „Nein!“. Es ist wichtig, Kinder in ihrem kritischen Geist zu unterstützen. In dieser Gruppenstunde geht es darum, Sachen zu suchen, die Kindern nicht gefallen, die sie komisch und nicht gut finden. Es soll aber auch darum gehen, wie man mit solchen Sachen umgehen und ob man vielleicht etwas daran ändern kann. Es ist dir sicher schon aufgefallen, dass Kinder Veränderungen für möglich halten, die Erwachsene sich gar nicht auszusprechen trauen.

Material

- für jedes Kind einen kopierten Plan von eurer Gemeinde, eurem Bezirk, eurem Pfarrgebiet (je nach Größe)
- einer der Pläne auf A3 kopiert
- rote Klebepunkte
- Impulsfragen für jedes Kind kopiert
- Plakat
- Symbole zum Bewerten der Probleme

Aufbau

Zuerst geht ihr gemeinsam durch euren Bezirk oder Ort und sucht nach Sachen, die einfach blöd sind. Im Anschluss daran sammelt ihr die Ergebnisse und bewertet die einzelnen Probleme, ob ihr sie selber lösen könnt, Hilfe dabei braucht oder euch gar nicht einfällt, was man dagegen unternehmen könnte.

Je nachdem, wie viel Zeit übrig bleibt, formuliert ihr noch Briefe an Zuständige oder überlegt, wann und wie ihr was im Bezirk verbessern könntet.

Auf der Suche nach blöden Sachen

Jedes Kind bekommt einen Plan der Pfarrumgebung, auf dem das Gebiet eingezeichnet ist, in dem sich die Kinder bewegen sollen. Außerdem bekommt jede/r noch rote Klebepunkte und die unten stehenden Impulsfragen, die die Suche erleichtern sollen.

In Kleingruppen mit je einer/m Gruppenleiter/in (vielleicht kannst du dir für diese Gruppenstunde Gruppenleiter/innen „ausborgen“) durchkämmt ihr nun die Umgebung nach Sachen, die euch gewaltig stören! Wenn ihr etwas gefunden habt, klebt ihr an die Stelle im Plan einen roten Klebepunkt.

Impulsfragen:

- Gibt es einen Ort, an dem du nicht gerne vorbeigehst?
- Hast du hier in der Gegend zu wenig Platz zum Spielen, zum Austoben, zum Freunde/innen treffen, zum Herumhängen,...?
- Was gefällt dir an den Spielplätzen nicht?
- Was fehlt dir hier in der Gegend?
- Wo und wann sind Leute unfreundlich zu dir?
- Was gefällt dir an den Straßen nicht?
- Was gefällt dir in den Geschäften nicht?
- Gibt es einen Ort, wo du gerne wärst, aber nicht sein darfst/kannst?
- ...

Darauf können wir verzichten!

Wenn wieder alle im Jungscharheim sind, tragt ihr anhand eines größer kopierten Plans alle Punkte ein, die die Kinder als störend empfinden. Überall wo die Kinder etwas gefunden haben, das sie blöd finden, klebt ihr auch auf den großen Plan einen roten Klebepunkt. Die Kinder erzählen dann noch, was dort genau das Problem ist. Auf einem Plakat daneben notiert ihr in Stichworten die Erklärung und verbindet sie mit einem Pfeil zum Klebepunkt.

Was können wir da tun?

Anschließend geht ihr die Punkte einzeln noch einmal durch und teilt die Punkte in drei verschiedene Kategorien ein:

→ **Das schaffen wir allein!** Überall dort, wo ihr meint, dass ihr selber etwas daran ändern könnt, gebt ihr einen grünen Pfeil dazu, auf dem eure Lösung des Problems steht und eventuell, wann ihr anfangen könnt, da etwas zu ändern. Wenn ihr es z.B. unerhört findet, dass in eurem Bezirk die Autos in der Spielstraße immer zu schnell fahren, könnt ihr eine Kampagne starten und einmal in der Gruppenstunde Zettel verteilen gehen oder ein Transparent mit eurer Forderung gestalten, das ihr dann in der Spielstraße gleichzeitig als Federballnetz verwendet. Überlegt euch, welche der Ideen in dieser Kategorie ihr wirklich umsetzen wollt, macht nur die Sachen, die euch wirklich Spaß machen.

→ **Da brauchen wir Hilfe!** Euch fällt zwar eine Lösung ein, aber allein wird sich das kaum umsetzen lassen? Vielleicht gibt es eine/n Verantwortliche/n für diesen Bereich, der/m ihr einen Brief schreiben könntet oder die/den ihr einmal besucht und zu der Lage interviewt um herauszufinden, warum das so ist. Z.B.: die/den Bezirksvorsteher/in oder die/den Filialleiter/in des Supermarktes, die/den Direktor/in einer Schule...
Diese Ideen schreibt ihr auf ein aus Papier ausgeschnittenes rotes Kreuz.

→ **Keine Ahnung, was wir da machen könnten!** Es wird sicher auch Punkte geben, bei denen es keine offensichtliche Lösung oder Ansprechperson gibt. Diese Punkte bekommen ein Sackgassenzeichen.
Vielleicht könnt ihr bis zur nächsten Gruppenstunde recherchieren, wer da zuständig ist. Bei manchen Problemen wird vielleicht die einzige Lösung sein, ihnen aus dem Weg zu gehen. Wenn zum Beispiel in der Imbissstube neben der Schule das Essen ganz grauslich ist, wird die einzige Möglichkeit sein, sich künftig das Essen nicht von dort zu holen. Oder ihr gebt einen grünen Pfeil dazu und sagt, dass die Betroffenen von nun an probieren, das Mittagessen öfter von zu Hause mitzunehmen oder in der Schulkantine zu essen.

Wenn ihr jetzt noch Zeit habt, dann könnt ihr die grünen Pfeile und die roten Kreuze durchgehen und anfangen Transparente zu malen, Flugzettel zu gestalten, Briefe zu formulieren, Adressen und Telefonnummern von Kontaktpersonen herauszufinden...



„Heiß war's im Stadl“

Noch vor dem Sommer ging es weiter mit der Renovierung des Stadls. Eine Asphaltfirma hat in glühender Hitze den neuen Fußboden aufgetragen. Nachdem jetzt im Sommer engagierte Gruppenleiter/innen noch ausgemalt haben und das Licht installiert wurde, steht einer Benützung nichts mehr im Wege.



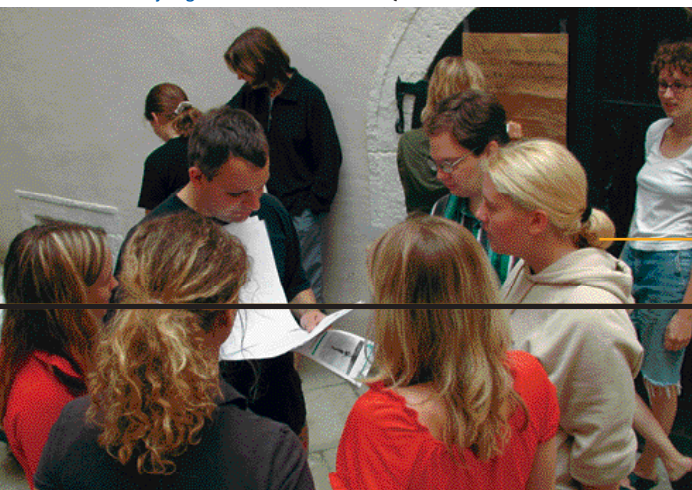
Eine kleinere Variante von LandArt kann in der Jungschargruppe sehr reizvoll sein! Ihr schwärmt zum Beispiel in einem Wald aus und sucht alle möglichen Gegenstände, die euch ansprechen, und dann legt ihr z.B. auf einer Lichtung oder auf einem Weg größere oder kleinere Kreise, Linien, Tierfiguren, Strichmaxis,... Ihr könnt auch Blätter in den verschiedensten Farbschattierungen suchen und anschließend ein Muster daraus legen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Wenn ihr etwas mehr Zeit habt, könnt ihr auch „Wollbilder“ in die Landschaft stellen. Dazu braucht ihr mehrere dickere Äste, die bereits heruntergefallen sind, Nägel, Hämmer, viele bunte Wollknäuel und eine Wiese, die ihr nicht sofort nach der Aktion wieder räumen müsst (zum Beispiel auf einem Lager oder in eurem Pfarrgarten). Was daraus entsteht ist ein riesiges dreidimensionales Nagelbild: Äste von etwa einem Meter Länge werden entweder waagrecht mit kleinen Holzpflöcken fixiert oder senkrecht eingegraben. Die Entfernung zwischen den einzelnen Ästen sollte nicht mehr als fünf bis sieben Meter betragen. Dann wird in Abständen von zwei bis drei Zentimetern jeweils die gleiche Anzahl von Nägeln auf allen Ästen eingeschlagen (natürlich nicht in noch lebende Bäume). Und schon kann nach Lust und Laune mit dem Verspannen der Wollfäden begonnen werden. Ihr könnt das Ganze auch ohne Nägel machen und die Fäden einfach um die Äste wickeln. Die Bilder, die sich ergeben, erinnern an die fliegenden Spinnfäden eines schönen „Altweibersommers“...



Grundkurse

Auch heuer gab es wieder 4 Grundkurse. Angehende Gruppenleiter/innen erfahren hier Wissenswertes über Kinder und Gruppen und haben die Gelegenheit, Spiele und Methoden für die Gruppenstunden selbst auszuprobieren. Für alle, die noch nicht die Möglichkeit hatten, gibt es auch im nächsten Jahr wieder 4 Grundkurse. Die Termine gibt es ab Februar auf der Homepage wien.jungschar.at oder im **kumquat**.



Angie Weikmann

Pfarrverantwortlich?!



In Pfarren mit mehreren Gruppenleiter/innen ist es üblich, dass die Gruppenleiter/innen-Runde eine/n oder zwei Pfarrverantwortliche für die Jungschar ihrer Pfarre wählt oder bestimmt. Aber auch für Pfarren mit wenigen Gruppenleiter/innen ist es wichtig, viele dieser Aufgaben wahrzunehmen. Wozu braucht man so eine/n Pfarrverantwortliche/n... und was tut er/sie?

in der Pfarre...

Der/die Pfarrverantwortliche ist Anlaufstelle für Anfragen und Anliegen, also Kontaktperson nach Außen – er/sie vertritt ev. die Jungschar im Pfarrgemeinderat, er/sie pflegt Kontakt zum Pfarrer und zu anderen Gruppierungen in der Pfarre, er/sie ist fallweise Ansprechperson für Eltern, usw.

in der Gruppenleiter/innen-Runde...

Der/die Pfarrverantwortliche bereitet Gruppenleiter/innen-Besprechungen vor und leitet sie. Das heißt auch, dass er/sie Austausch unter den Gruppenleiter/innen anregt, thematische Impulse setzt, usw. – Er/sie versucht einen generellen Überblick über Geschehnisse in der Jungschar zu haben und bietet offensiv seine/ihre Unterstützung an z.B. bei schwierigen Situationen in den Jungschargruppen, bei Problemen mit Eltern von Jungscharkindern, bei der Organisation von Veranstaltungen, etc.

Nicht nur Kinder, sondern auch Gruppenleiter/innen brauchen immer wieder eine „Motivationstankstelle“: das können Gruppenleiter/innen-Klausuren sein (bei denen ihr zu bestimmten Themen arbeitet und vielleicht eine Jahresplanung erstellt), Themenabende (z.B. „Wie gestalten wir den Jungscharraum um, damit wir uns wieder alle wohl fühlen können?“) oder schlichtweg „socials“, bei denen’s vorwiegend darum geht, dass ihr Kontakte in der Gruppenleiter/innen-Runde pflegt und es euch gut gehen lässt (z.B. ein Wochenende auf einer Hütte, ein nettes Abendessen, Punschtrinken am Weihnachtsmarkt). Das heißt jetzt nicht, dass ein/e Pfarrverantwortliche/r all diese Dinge allein planen und organisieren muss – nein, er/sie sollte vielleicht ein wenig das Gespür haben, was die Gruppenleiter/innen-Runde braucht und entsprechende Impulse geben.

Kontakt zur Jungschar-Diözesanleitung...

Die Diözesanleitung (kurz: DL) versteht sich als Servicestelle für Gruppenleiter/innen. Wir bieten eine Reihe von Veranstaltungen, die Grundkurse, das **kumquat**, Pfarrbesuche, usw. an. Der/die Pfarrverantwortliche bekommt alle Infos von uns - Es ist wichtig, dass er/sie seinen/ihren Gruppenleiter/innen diese zur Verfügung stellt, animiert, unser Service in Anspruch zu nehmen und vielleicht selbst einen Pfarrbesuch organisiert. (Dazu kommen ein bis zwei Personen von der DL zu euch in die Pfarre, um mit euch zu einem Thema wie z.B. „Schwierige Kinder“ oder „Neue Spiele und Methoden“ zu arbeiten.) Damit die Gruppenleiter/innen unsere Einladungen, das **kumquat**, usw. auch wirklich bekommen, ist es notwendig, dass unsere Adressdatenbank immer auf dem neuesten Stand ist. Übrigens: Auf unserer Homepage wien.jungschar.at/anmeldungen kann man sich ganz leicht selbst als neue/r Gruppenleiter/in oder Pfarrverantwortliche/r anmelden.

Für Pfarrverantwortliche gibt es von uns zwei spezielle Angebote:

Einerseits das **context**, eine Zeitschrift speziell für Pfarrverantwortliche mit nützlichen Anregungen, Tipps und Hintergrundinformationen (z.B. Ideen für die Gestaltung von Gruppenleiter/innen-Besprechungen, Öffentlichkeitsarbeit, Lager leiten). Wenn du als Pfarrverantwortliche/r oder als interessierte/r Gruppenleiter/in das **context** noch nicht zugeschickt bekommst, schreib einfach eine E-Mail an dlwien@jungschar.at oder ruf uns an 01/51 552-3396!

Das zweite Angebot für Pfarrverantwortliche ist

das Jungscharforum

Zwei Mal im Jahr (im Herbst und im Frühjahr) sind alle Pfarrverantwortlichen zum Jungscharforum (früher Diözesanführungskreis) eingeladen. Das Jungscharforum ist nicht nur ein Ort, an dem man wunderbar mit Menschen aus der DL plaudern kann und sich mit Kolleg/innen aus anderen Pfarren austauschen kann (nach dem Motto: „Wie machen’s denn die anderen?“), sondern es ist auch und vor allem ein Ort, an dem man Informationen über Themen, an denen die Diözesanleitung gerade „dran“ ist, bekommt und aktiv mitbestimmen kann. Z.B. wurde anlässlich der Pfarrgemeinderatswahlen eine Resolution „Kinder wählen mit“ beschlossen. Beim Frühjahrs-Jungscharforum wird alljährlich die Jahresplanung der Diözesanleitung vorgestellt. – Uns ist es wichtig, zu erfahren, ob unsere Angebote den Bedürfnissen und Wünschen der Gruppenleiter/innen in den Pfarren entsprechen.

Die Diözesanleitung versteht sich als ein Gremium, das von der Basis (= von möglichst vielen Pfarrverantwortlichen) gewählt und somit legitimiert wird. Im November ist es wieder so weit: Die Diözesanleitung wird neu gewählt. Pro Pfarre sind zwei Personen stimmberechtigt – wenn euer/eure Pfarrverantwortliche/r verhindert ist, können auch bis zu zwei Vertreter/innen kommen und mitstimmen.

Bei euch in der Pfarre gibt’s noch keine/n Pfarrverantwortliche/n? Vielleicht wollt ihr euch einmal überlegen, ob nicht eine/r von euch diese Aufgabe übernehmen möchte!

Jutta Niedermayer

einladung zum jungscharforum

Herzliche Einladung zum
Jungscharforum
mit Wahl der Diözesanleitung
am Samstag, dem 23. November
von 14 bis 18 Uhr

in der Alten Burse - 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19





pro Christine Anhammer

Muss ein/e Gruppenleiter/in trendy sein?

PRO Wenn man mit Kindern zu tun hat, find ich es wichtig, sich mit aktuellen Trends halbwegs auszukennen, damit man bei Gesprächen unter den Kindern nicht ahnungslos daneben steht. Ich zeige den Kindern, dass ich sie ernst nehme, wenn ich mich für das interessiere, was sie gerade beschäftigt.

CON Ich glaube, dass Kinder sich von mir genau so ernst genommen fühlen können, wenn ich nicht weiß, was gerade die Trendfarbe des Sommers ist und auch kein einziges Pokémon namentlich benennen kann! Mir ist es wichtig, den Kindern auch in dem Sinne Vorbild zu sein, dass sie nicht mit jeder Mode mitmachen müssen, auch gegen den Strom unserer kommerzialisierten Welt schwimmen dürfen!

PRO Pokémons sind doch gar nicht mehr in! :o)
Natürlich geht es nicht darum, alle Trends mitzumachen oder auch nur über alles Bescheid zu wissen. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich einen leichteren Zugang zu den Kindern habe, wenn ich auch ein bisschen bei aktuellen Themen mitplaudern kann. Das macht mich für sie ein bisschen greifbarer, vielleicht auch „normaler“.

CON Ich verstehe was du meinst, aber konsequent zu Ende gedacht, führt dieser Standpunkt zu einem bedenklichen Ergebnis: Wenn selbst du als Gruppenleiterin meinst, nur „normal“ sein zu können, nur dann in eine Gruppe integriert sein zu können, wenn du mit den aktuellen Trends mithalten kannst, wie soll es dann erst den Kindern gehen?

PRO Ich hab ja nie gesagt, dass man überall mithalten oder sogar mitmachen muss – ich finde es nur nicht gut, wenn man Trends völlig ignoriert. Gerade wenn ich ein bisschen Bescheid weiß und mitreden kann, kann ich viel besser Stellung beziehen. Ich muss nicht alles ernst nehmen und erst recht nicht alles gut finden! Ich glaube, einen lockeren und nicht immer ganz ernststen Umgang mit aktuellen Modeerscheinungen kann ich den Kindern so viel besser vermitteln.

CON Wenn man mit den Kindern gemeinsam über aktuelle Trends diskutiert, ist das ja eine gute Sache – bedenklich finde ich nur, wenn man in den Gruppenstunden dauernd auf dem „mitschwimmt“, was gerade so modern ist, ohne es zu hinterfragen! So vermittelt man den Kindern nämlich, dass sie bei dem, was gerade en vogue ist, mitmachen müssen, um dabei zu sein.

PRO Da stimme ich dir zu. Ich finde es aber auch nicht gut, wenn man Aktuelles immer nur kritisch betrachtet und hinterfragt. Nicht alles, was modern ist, ist deswegen gleich „gefährlich“ oder schlechter als das, was es schon länger gibt. Kritisch sein ist natürlich gut, aber man soll es auch nicht übertreiben. Schließlich war Mozart ja auch einmal total in und angesagt...

CON Natürlich muss man nicht alles nur kritisch sehen – aber tendenziell gibt es, so meine ich, zu viele unreflektierte und zu wenig kritische Menschen, da kann man zumindest etwas gegensteuern. Außerdem nehme ich als Gruppenleiter mir durchaus auch das Recht heraus, nicht über alles, was für meine Gruppe gerade so „in“ ist, informiert zu sein! Nicht dass ich dir das jetzt unterstellen will – aber wenn ein/e Gruppenleiter/in beginnt, sich so an die Kinder anzugleichen, dass er/sie ihnen möglichst ähnlich sein will, entspricht das gar nicht mehr seiner/ihrer Aufgabe!

PRO Da muss man aber unterscheiden zwischen mitmachen oder nur wissen, worum es geht. Gerade wenn ich meine Rolle als Gruppenleiterin ernst nehme, kann ich das, was meine Kinder gerade interessiert, nicht völlig ignorieren. Meine Kinder ernst nehmen heißt auch, ihre Themen, ihre Interessen und Ausdrucksformen ernst zu nehmen. Ich muss nicht alles mitmachen oder gut finden, aber ernst nehmen muss ich es.

CON Das ist für mich ein vertretbarer Standpunkt. Mein Anliegen dabei ist, sowohl den Kindern gegenüber als auch jetzt zum Ausdruck zu bringen, dass ich will, dass unsere Gesellschaft sich nicht in eine Richtung entwickelt, in der wir völlig von dem bestimmt werden, was Trends uns vorgeben. Ich habe schon das Gefühl, dass wir immer mehr in die Richtung gehen, dass Werbung und Konsumwelt versuchen, uns alle quasi gleichzuschalten: Um dazu zu gehören, muss man geliftet, topaktuell gestylt und was Freizeitgestaltung betrifft auf letztem Stand sein. Zu dieser Entwicklung kann und soll meiner Meinung nach die Jungschar Kontrapunkt sein!



contra Martin Lacroix

PRO Ja, natürlich. Dabei sollte man aber nicht vergessen, dass man über Dinge, die man kritisch betrachtet, auch ein bisschen etwas wissen sollte. Ich kann dem, was du gerade gesagt hast, voll zustimmen. Ich finde aber auch, dass Moden und Trends nicht gleich gefährlich sein müssen – es kommt schlussendlich darauf an, wie man damit umgeht. Los, gehen wir uns ein Bravo kaufen, schließlich muss man informiert sein...

CON Wenn wir es einer kritischen Betrachtung unterziehen, bin ich dabei!



Was Kinder interessiert!

Dies ist eine Frage, die sich vielen von uns wahrscheinlich jede Woche aufs Neue stellt. Eine Jahres- oder Semesterplanung ist sehr hilfreich, trotzdem muss ich mir für jede Gruppenstunde nochmals konkret überlegen: Was könnte meine Kinder interessieren? Ein paar Anregungen, wie du Themen oder Aktivitäten finden kannst, die für deine Kinder spannend sind, findest du hier!

Themen, die deine Kinder spannend finden, müssen sie natürlich immer in irgendeiner Weise betreffen. Das kann bei verschiedenen Themen oder Aktivitäten natürlich ganz unterschiedlich ausschauen; wichtig ist nur, dass es einen Bezug zu deinen Kindern gibt, du auch daran anknüpfst und eine Verbindung zu ihrem Leben, ihren Interessen und Bedürfnissen herstellst oder ihr in der Gruppenstunde Sachen macht, die einfach Spaß machen!

Eine Möglichkeit, die sich bei mir immer wieder bewährt hat, ist, den Kindern einfach gut zuzuhören, wenn sie vor, nach oder während der Gruppenstunde etwas erzählen. So erfährst du von Themen, Tätigkeiten, u.Ä., die sie interessieren, merkst, welche Fragen sich ihnen derzeit stellen oder was sie so ganz allgemein begeistert. Du kannst z.B. Fragen deiner Kinder, die sie stellen, vielleicht gleich nächste Woche zum Thema der Gruppenstunde machen.

Worauf du dabei allerdings achten musst ist, dass du nicht persönliche Dinge der Kinder, die sie dir erzählen, aber nicht mit der ganzen Gruppe behandeln wollen zum Inhalt einer Gruppenstunde machst.

Du kannst aber auch ganz einfach schauen, was so los ist in der Welt (die deine Kinder betrifft) und Aktuelles in die Gruppenstunde einbringen.

Je nach Alter deiner Kinder kann es sich dabei um Aktionen und Themen zum Jahreskreis, um Themen wie Schulwechsel von der Volksschule in die HS/AHS, um den Freundeskreis oder

um aktuelle Trends wie Musikgruppen, Kinofilme, Politisches, Zeitschriften, Mode o.A. handeln.

Auch der Austausch mit anderen Gruppenleiter/innen kann sehr anregend sein. Du erfährst, was in anderen Jungschargruppen gut ankommt bzw. welche Ideen andere Gruppenleiter/innen haben und vielleicht sogar, wie sie auf neue Ideen kommen.

Ganz einfach: Du kannst mit deinen Kindern Ideen für die Jahresplanung sammeln! (Nähere Vorschläge für eine Ideensammlung gemeinsam mit deiner Jungschargruppe findest du im Gruppenstundenmodell auf der nächsten Seite.)

Bei Sachen, die dich selbst begeistern, kannst du schauen, ob das nicht vielleicht auch für deine Jungschargruppe passt und auch deinen Kindern Spaß machen

würde. Wahrscheinlich musst du es für deine Kinder und vor allem auch für die Situation der Gruppenstunde modifizieren, aber wenn du davon begeistert bist und dir vorstellen kannst, dass das auch in einer Gruppenstunde gut passen kann, ist das schon ein guter Ausgangspunkt. (Hier kann die Palette je nach deinen Interessen von Jonglieren über Trommel-Performances zu Gebärdensprache, Fotografieren und anderem reichen.)

Eine weitere gute Möglichkeit, Dinge zu finden, die deine Kinder interessieren, ist, Behelfe oder die Spielmappe der Jungscharg durchzublättern. Vielleicht findest du kein Gruppenstundenmodell, das ganz genau auf deine Gruppe passt, aber sicherlich Anregungen, aus denen du dann eine eigene Gruppenstunde gestaltest oder ein, zwei Methoden, die du mit etwas anderem kombinieren kannst.

Julia Klaban



eine jahresplanungs gruppenstunde **mit dem zug** durchs ganze jungtscharjahr

hintergrund/ziel

Wie in dem Artikel „Was Kinder interessiert“ schon angekündigt, ist das ein Modell für eine Gruppenstunde, in der die Jungtscharkinder einbringen können, was sie gerne in den Gruppenstunden im nächsten Semester/Jahr machen würden. Es ist wichtig, die Kinder nicht einfach nur zu fragen „Was wollt ihr tun?“, sondern ihnen auch die Möglichkeit zu geben, kreativ zu sein und genug Zeit zu haben, sich etwas auszudenken. Die folgende Gruppenstunde zielt auch darauf ab, ein kontinuierliches Element für das ganze Jahr zu haben, damit die Ideen nicht verloren gehen und immer wieder nachgeschaut werden kann, was in nächster Zeit so los sein wird.

Wenn du diese Gruppenstunde machst, ist es wichtig, dass es auch wirklich möglich ist, auf die Ideen der Kinder einzugehen.

material

- Ball
- großes Plakat mit Zugstrecke
- Kärtchen in Form von Bahnhofsschildern
- Stifte
- Klebstoff
- Material zum Verzieren des Plakates: Krepppapier, Seidenpapier, kleine Schachteln, Klopapierrollen und Ähnliches
- Papierwaggons

aufbau

Als Einstieg spielt ihr das Spiel Rangierbahnhof. Anhand eines Plakates, auf dem eine Zugstrecke eingezeichnet ist, überlegen sich die Kinder in Kleingruppen, welche Stationen sie gerne dieses Jahr machen würden, also was sie für Ideen für Gruppenstunden haben. Anschließend gestaltet ihr gemeinsam die Zugstrecke und jedes Kind kann dann noch Bahnhöfe, die Umgebung und einen eigenen Waggon ausschmücken.

Rangierbahnhof

Die Kinder bilden ein paar Zweier- oder Viererreihen, diese sind die Züge auf dem Rangierbahnhof. Dabei halten sie sich an den Hüften des/der Vorderen fest. Zwei Kinder sind nicht Teile eines Zuges, sie sind ein Bremswagen und ein/e Rangierer/in. Der/die Rangierer/in versucht, mit einem Ball den abgehängten Bremswagen zu berühren und ihn so zum Stillstand zu bringen; und zwar bevor sich dieser an das Ende eines Zuges hängt. Gelingt es dem Bremswagen, sich an einen Zug zu hängen, wird die Lokomotive dieses Zuges zum Bremswagen. Erwischt der/die Rangierer/in aber den Bremswagen, wird dieser zum/zur Rangierer/in und diese/r zum Bremswagen.

für 8 bis 11-jährige

von **angie weikmann**
und **jutta niedermayer**

Der/die Rangierer/in hat die Möglichkeit, seinen/ihren Beruf an den Nagel zu hängen, indem er/sie den Ball wegwirft und ein anderes Kind mit dem Ball in der Hand der/die neue Rangierer/in wird. Der/die alte hängt sich dann an einen Zug an.

Das ganze Spiel ist besonders nett, wenn ihr passende Zugeräuschen dazu macht.

Eine Zugstrecke entsteht...

Du hast schon ein großes Plakat mit einer Zugstrecke vorbereitet. Du erklärst den Kindern, dass ihr euch für das heurige Jahr einen „Fahrplan“ für die Jungtschargruppe überlegen wollt. Es geht darum, welche Stationen ihr machen wollt, die Stationen sind in dem Fall die einzelnen Gruppenstunden.

Anschließend teilt ihr euch, je nach Größe der Gruppe, in Kleingruppen, bei jeder Kleingruppe sollte ein/e Gruppenleiter/in dabei sein. Die Kinder können nun auf Kärtchen, in Form von Bahnhofsschildern, ihre Ideen für Gruppenstunden schreiben. Von der gemeinsamen Kochaction bis zu Themen, die gerade besonders interessant sind... Als Hilfe beim Ideenspinnen gibt es schon Stationsnamen vorbereitet, die verschiedene Kategorien von Gruppenstunden nahelegen:

- Herbtingen, Wintershausen, Frühlingsdorf, Groß Sommers (Dinge, die ihr gerne in dieser Jahreszeit machen wollt)
- Draußingen (Aktionen, die außerhalb des Gruppenraums stattfinden: Eisessen, Kino, Stadtgeländespiel,...)
- Festersdorf (alle möglichen Arten von Festen: Faschingsfest, Weihnachtsfeier, Gottesdienst,...)
- Bad Themendorf (Die Kinder können Themenbereiche, die sie interessieren, über die sie miteinander nachdenken, mit denen sie sich befassen wollen, aufschreiben.)
- Spielbach (Spiele und Spielaktionen die ihr unbedingt machen wollt!)
- ...

Wichtig ist, dass du auch ein paar Ideen im Hinterkopf hast, die du einstreuen kannst, wenn den Kindern nichts mehr einfällt. Du kannst im Vorhinein zum Beispiel ein paar Behelfe oder **kumquats** durchblättern, dort findest du bestimmt einige Gruppenstundenideen, die dir gefallen.

Wo wir überall Station machen wollen!

Im nächsten Schritt überlegt ihr euch, wie eure Jungtschar-Bahnstrecke aussehen könnte. Ihr sortiert doppelte Kärtchen aus und platziert die Bahnhöfe auf dem Zugplan. Hier ist auch der Platz, Fixpunkte dazuzulegen, zum Beispiel der Radausflug, den ihr letztes Jahr auch schon einmal gemacht habt, oder eine Idee, die du schon hattest und unbedingt ausprobieren willst. Ihr überlegt euch, was sinnvoller im Sommer zu machen ist und was im Winter besser passt,... Es soll aber nicht alles zugepflastert werden, damit auch Platz für aktuelle Themen und neue Ideen bleibt.

An dieser Stelle sagst du den Kindern auch, dass es eben auch Nebenstrecken gibt und dass deswegen die Reihenfolge manchmal anders sein kann, manches verschoben werden muss oder vielleicht sogar gar nicht drankommen kann, weil es der Fahrplan nicht erlaubt.

Die Kärtchen werden also in der Reihenfolge aufgelegt, die ihr in der Gruppe für sinnvoll haltet, dann teilt ihr euch die Bahnhöfe auf und jedes Kind

kann allein oder zu zweit einen oder mehrere Bahnhöfe gestalten, dazu gibt es alles mögliche Material. Vergesst nicht auf die Jungschar-Landschaft, durch die der Zug fährt, auch die könnt ihr nach Lust und Laune ausschmücken.

Als nächsten Schritt erhält jedes Kind noch einen Waggon aus Papier, den es gestalten kann. Alle Waggon zusammen ergeben dann eure Jungschar-Gruppe. (Die Kinder, die in dieser Stunde nicht dabei sind, können in der nächsten Stunde einen eigenen Waggon basteln.)

Beim Zugfahrplan können sich alle erkundigen

Das Plakat samt Zug hängt ihr dann in eurem Gruppenraum auf, dann kannst du vor jeder Gruppenstunde den Zug zu dem Bahnhof stellen, in dem ihr gerade halt macht. Wenn ihr die Bahnhöfe nicht fix angebracht habt, sondern beweglich lasst, kannst du auch Bahnhöfe tauschen und neue Bahnhöfe hinzufügen. So sehen die Kinder immer, wo die Gruppe gerade ist und was sie in der Gruppenstunde erwartet.

Wenn du Lust hast, kannst du auch alle zwei Monate eine Vorschau machen und anhand des Fahrplans den Kindern zeigen, wo ihr in der nächsten Zeit vorbeikommen werdet, welche Gegenden der Jungscharlandschaft ihr euch ansehen werdet.

Eine Zugfahrt im Rückblick

Am Ende des Jahres könnt ihr das Plakat noch einmal hernehmen und mit einem Spielzeugzug die Strecke abfahren. Bei jeder Station überlegt ihr dann kurz wie der Aufenthalt dort war: Wo seid ihr einfach durchgefahren? (Welche Gruppenstundenideen habt ihr nicht umgesetzt?) Wo war der Aufenthalt zu lang/zu kurz? (Welche Gruppenstunden waren nicht so spannend, für welche hätten wir gerne mehr Zeit gehabt?) Wo wärt ihr lieber gar nicht stehen geblieben, weil es euch an dem Ort nicht gefallen hat? (Welche Gruppenstunden hätten wir lieber nicht machen sollen?) Wo könntet wir wieder einmal hinfahren, weil es uns so gut gefallen hat? (Welche Sachen sollten wir nächstes Jahr auf jeden Fall wieder machen?)

wir neman, uns einen Namen!

Hintergrund/Ziel

Zu Beginn der Gruppenstunde sagst du den Kindern, dass es heute in verschiedenen Spielen um die Frage gehen soll, wozu es überhaupt Namen gibt und warum es wichtig ist, dass jede/r einen Namen hat. Außerdem werdet ihr euch mit euch selbst und euren eigenen Namen etwas beschäftigen. Zunächst bekommt aber jedes Kind ein Namensschild, auf das es seinen Namen rückwärts schreiben soll. Das ist einmal etwas Anderes und es kann sehr lustig sein, eine Stunde lang mit dem eigenen, aber doch ganz anders klingenden Namen angesprochen zu werden.

Das erste, was man von einem Menschen hört, ist zumeist der Name. Diesen Namen muss man sich zunächst einmal merken, und im Laufe der Zeit verbindet man immer mehr Assoziationen und Gefühle mit der Person, bis man schließlich mit dem Namen ein bestimmtes Bild verbindet. Diese Gruppenstunde beschäftigt sich mit dem Thema Namen und gibt den Gruppenmitgliedern auch die Möglichkeit, sich einen Gruppennamen auszuwählen.

Wer bist du?

(Namen helfen uns, gleich zu wissen, wer gemeint ist.)

Für dieses Spiel wird der Gruppenraum etwas verdunkelt oder alle schließen die Augen. Dann geht ihr alle herum und versucht, die Personen, auf die ihr trifft, durch Tasten zu erraten – zunächst reichen die zwei, die sich gefunden haben, die Hände, dann berühren beide noch stumm den Kopf und das Gesicht des/der anderen. Wer meint seine/n Partner/in erkannt zu haben, hört auf zu tasten, und wenn beide so weit sind, können sie ihren Tipp abgeben, wen sie da getroffen haben. In einer schwierigeren Variante (eher für Ältere) bekommt jede/r einen Zettel mit dem Namen eines Kindes aus der Gruppe und soll versuchen, dieses auf die eben beschriebene Weise zu finden. Wenn man denjenigen/diejenige gefunden hat, gibt man ihm/ihr die Hand und geht gemeinsam weiter. Gegebenfalls muss man dann noch mit dem/r Gefundenen nach seinem/ihrer Kind weitersuchen. So entsteht mit der Zeit eine lange Schlange von allen, die sich bereits gefunden haben.

Material

- Namensschilder für rückwärts geschriebenen Namen
- grob karierte Zettel für selbst gemachte Kreuzworträtsel
- Papier und Stifte
- Klebepunkte
- Ball

Aufbau

Ihr überlegt euch zuerst anhand einiger Spiele, wozu Namen überhaupt gut sind und was eure Namen über euch aussagen. Dann überlegt ihr euch einen Gruppennamen für eure Jungschargruppe. Als Abschluss spielt ihr noch ein Ballspiel, bei dem eure Namen eine Rolle spielen.

Namensrätsel

(Mit Namen verbinden wir bereits gewisse Eigenschaften und Bilder.)

Wenn man einen bekannten Namen hört, hat man sofort ein Bild des/derjenigen vor Augen. Wie sieht er/sie aus, was hat er/sie für Eigenschaften, ist er/sie mein/e Freund/in,...

Das heißt, unsere Namen sind sehr eng mit unseren Eigenschaften und Vorlieben verknüpft. Um das zu verdeutlichen, entwirft jedes Kind ein Rätsel für die anderen, bei dem als Lösung in der Mitte waagrecht der eigene Name herauskommen soll und senkrecht nach Art eines Kreuzworträtsels Begriffe gefunden werden müssen, die mit dem eigenen Namen zu tun haben, aber auch erraten werden können, ohne den Namen zu kennen. (z.B.: „Dieses zuckersüße Getränk ist mein Lieblingsgetränk.“,

eine gruppenstunde für 8 bis 10-jährige von akinom lieps & nitram xiorcal

„Meine Lieblingsfernsehserie läuft immer am Dienstag um 20.15 Uhr.“, oder „Ich betreibe diese fernöstliche Kampfsportart.“) Wenn all diese Fragen richtig beantwortet wurden, ist die Lösung des Rätsels der Name des Kindes. Jedes Kind erhält zwei Blatt kariertes Papier, eines zum Ausdenken des Rätsels, das andere, um die leeren Kästchen und die Fragen für die anderen aufzuzeichnen und zu schreiben. Beim erstellen der Rätsel werden die Kinder sicher keine Hilfe benötigen. Anschließend werden alle Rätsel gemischt, an die Kinder verteilt und von ihnen gelöst. Wer mit seinem Rätsel nicht weiterkommt, tauscht es mit einem anderen Kind oder versucht, mit ihm gemeinsam die Lösung zu finden. Es wird so lange getauscht, bis alle Rätsel gelöst sind, dann werden die Zettel gut sichtbar im Raum aufgehängt.

Datenverarbeitung

Als nächstes oder auch vor dem Rätsel könnt ihr ein Spiel zum Besser-Kennen-Lernen spielen: Datenverarbeitung. Bei diesem Spiel soll sich die Gruppe nach einem bestimmten, vorher vereinbarten Prinzip in einer Reihe oder in Gruppen ordnen. Wenn es also etwa um das genaue Alter geht, steht das jüngste Kind am Ende einer Reihe und das älteste Kind am anderen Ende. Geht es um den ersten Buchstaben des umgedrehten Namens, so ordnet sich die Gruppe nach dem Alphabet in einer Reihe. Ist das Lieblingshaustier gefragt, so finden die Kinder sich in Gruppen zusammen, die jeweils das gleiche Lieblingshaustier haben. In den ersten Runden stellst du die Fragen, dann kannst du auch die Kinder dazu auffordern, an die Gruppe Fragen zu richten.

Wir nemaN uns einen Namen

(Auch Gruppen haben bestimmte Eigenschaften und können einen für sie charakteristischen Namen haben.)

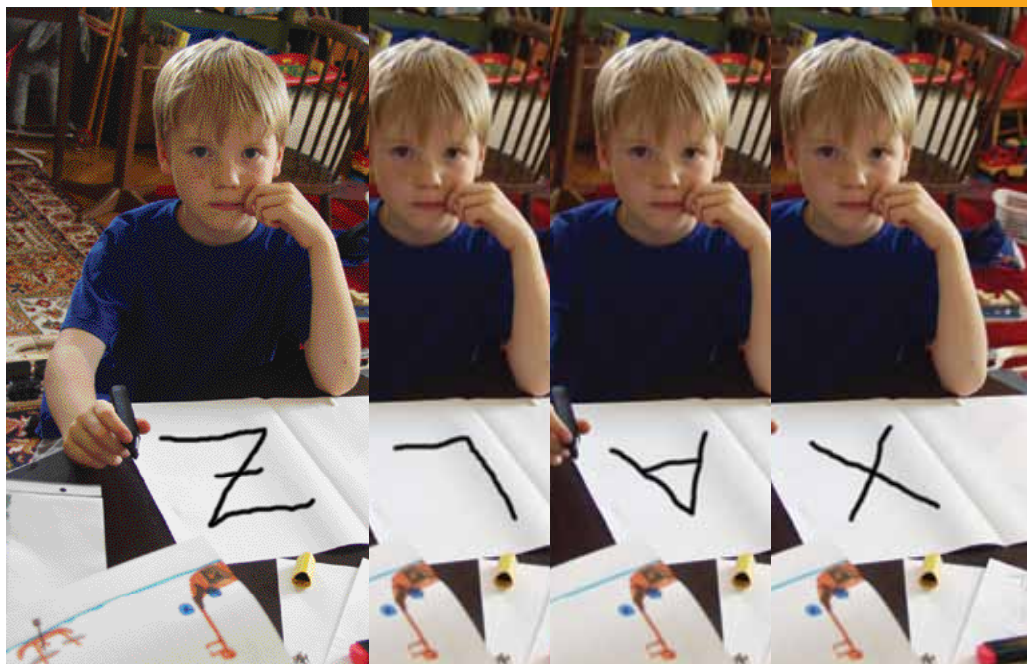
Viele Gruppen geben sich einen Namen. Es erleichtert einerseits die Kommunikation, da man weiß, über wen man redet, und andererseits kann in so einem Namen schon sehr viel Charakteristisches für eine Gruppe enthalten sein.

Deswegen könnt ihr nun versuchen, eurer Jungchargruppe einen Namen zu geben (bzw. euch einen zu „nemaN“). Dazu gibt es mehrere Möglichkeiten: Du kannst entweder eine Methode auswählen oder auch alle mit den Kindern ausprobieren und den Namen, der euch am besten gefällt, ihr könnt am Schluss gemeinsam auswählen.

→ Längstes Wort: Ihr sitzt im Kreis. Ein Kind fängt an und sagt einen Buchstaben, danach hängt jedes Kind einen weiteren Buchstaben daran, bis von jedem einer dabei ist. Das Wort, das dabei herauskommt, muss bzw. soll nicht unbedingt schon einen Sinn haben, wenn es euch gefällt, könnt ihr

→ Ihr könnt auch einfach alle Kinder Vorschläge machen lassen, über die einzelnen Vorschläge beraten und danach wiederum einen Gruppennamen mittels Klebpunkte-Bewertung aussuchen.

→ Bei dieser Methode versucht ihr, ein Wort zu finden bzw. zu erfinden, in dem mindestens ein Buchstabe des Namens jedes Kindes und jedes/r Gruppenleiters/in (auch derer, die gerade nicht dabei sind) vorkommt, z.B.: MIAPON-Gruppe = cAMilla, MArtIN, jOhANnes,...



dieses Wort, oder auch nur einen Teil von ihm, zu eurem Gruppennamen machen.

→ Eine andere Möglichkeit wäre, dass jedes Kind einen Buchstaben auf einen Zettel schreibt, den Zettel umbiegt und an den/die nächste/n weitergibt, der/die wieder einen Buchstaben draufscreibt usw. Damit habt ihr nach einem Durchgang genau so viele Gruppennamen, wie Kinder in eurer Gruppe sind und könnt euch einen davon aussuchen - z.B. mit Klebpunkten bewerten.

Buchstabenball

Schließlich könnt ihr noch folgende Variante von Merkball spielen: Ihr spielt Abschießen - wer abgeschossen wurde, muss das Feld verlassen, sich am Rand des Feldes aufstellen und so lange warten, bis ein Kind abgeschossen wurde, dessen Anfangsbuchstabe (also der letzte Buchstabe des umgedrehten Vornamens) im eigenen Vornamen vorkommt. Wenn zum Beispiel nitraM abgeschossen wird, darf enimreH wieder ins Feld, weil „M“ in ihrem Namen vorkommt.

Auf der Jagd nach der Schokopizza!

für 10 bis 14-Jährige

Eine etwas andere „Schnitzel“-Jagd mit Handy

von Lisi Paulovics

Allgemeines

Für diese Schnitzeljagd brauchst du drei Gruppenleiter/innen: Romana Pizzalotti, Rüdiger Crispis und einen Sekretär zur Koordination, also zum Senden von SMS, als Ansprechpartner in der Zentrale etc. Die Aufgabe der Gruppenleiter/innen ist es, die Schnitzeljagd für die Kinder spannend, aber nicht zu schwierig zu gestalten. Das heißt konkret, dass die Gruppenleiter/innen ihren Rollen entsprechend den Kindern, die vielleicht anstehen, dezent weiterhelfen, aber auch, dass sie auf Kinder, die sie z.B. zu auffällig verfolgen, zugehen. Wenn sie dann Schoko- bzw. Pizzasorten aufzählen, gehen die Gruppenleiter/innen wieder weiter, als wäre nichts gewesen (Näheres siehe unten). Nachdem sich die Kinder nur in zwei Gruppen aufteilen, können nicht wesentlich mehr als 12 Kinder mitmachen. Neben den angeführten Materialien wäre es gut, wenn ihr eine Wohnung (=„Labor“) mit Backrohr zur Verfügung hättet, in der ihr die Schnitzeljagd bei einer Schokopizza-Verkostung ausklingen lassen könnt.

Material

- Pickerl für Namensschilder
- Stifte
- Kassette mit dem Auftrag der Geschäftsführerin
- Kassettenrekorder
- 3 Handys zum Verschicken und Empfangen von SMS
- Verkleidungen für Romana Pizzalotti und Rüdiger Crispis
- 2 Postkästen (z.B. aus Klopapierrollen)
- Laborschild
- Kuvert mit Telefonnummer und Plan des Pfarrgebiets
- Pizzateig, Äpfel, Bananen, Butter, geraspelte Schokoladenausklungen lassen könnt.

Vorbereitungen

Bringt in der Nähe des Jungscharheims zwei Postkästen an; einen mit der Aufschrift „Pizzalotti“, einen mit der Aufschrift „Crispis“. Die Postkästen sollten nicht nebeneinander hängen, und man sollte die Nachrichten ohne Schlüssel entnehmen können. Legt die ersten Nachrichten in die Postkästen. Bringt an der Tür bzw. Gegensprechanlage der Wohnung, in der ihr am Schluss landet, ein „Labor“-Schild an. Und zu guter Letzt: Bereitet die Schokopizza so weit vor, dass man nur noch das Backrohr aufdrehen muss (siehe Kasten).

Schokopizza-Rezept

Entweder du kaufst fertigen Pizzateig (auf dem noch überhaupt nichts drauf ist), oder du machst selbst Germteig (400g Mehl, ¼ l lauwarmes Wasser, 2 EL Olivenöl, 1 Packerl Trockengerst, eine Prise Salz und 1 TL Kristallzucker). Das dauert aber ca. 1,5 Stunden, weil der Teig rasten muss. Es empfiehlt sich, den Teig ohne Belag etwa 7 Minuten vorzubacken und erst dann Marmelade, dünn geschnittenes Obst (Äpfel, Bananen etc.) und die geraspelte Schokolade samt Butterflocken darauf zu geben (Schokolade verkohlt schnell im heißen Backrohr). Dann noch 5 Minuten backen, und fertig ist die Schokopizza. Gourmets verfeinern sie am Schluss noch mit Schoko-Haselnusscreme.

Aufbau

Die Kinder schlüpfen in die Rolle von Trendscouts und erhalten den Auftrag, Schokopizza zu organisieren und zu verkosten. In zwei Abteilungen aufgeteilt versuchen die Kinder, die Pizzabäckerin Romana Pizzalotti und den Schokolademacher Rüdiger Crispis zu überreden, zusammen zu arbeiten. Diese lehnen die Idee der Kinder ab. In Wirklichkeit jedoch finden sie die Idee interessant und vereinbaren, auf eigene Faust Schokopizza herzustellen. Sie verschweigen dies den Kindern, weil sie den erhofften Gewinn nicht teilen möchten. Die Kinder finden Nachrichten und kommen Pizzalotti und Crispis auf die Schliche. Im Labor angekommen, überraschen sie Pizzalotti und Crispis beim Backen einer Schokopizza. Daraufhin werden die Kinder eingeladen, an der Verkostung der Schokopizza teilzunehmen.

Die Spielgeschichte:

Der Auftrag

Der Sekretär begrüßt die Kinder in der Zentrale der Firma „Trend & CO“. Als Zeichen dafür, dass sie alle bei der selben Firma arbeiten, und zwar als „Trendscouts“ (das sind Leute, die feststellen, was in nächster Zeit modern und beliebt sein wird), basteln sich die Kinder Namensschilder. Dazu dürfen sie sich Namen ausdenken, die peppig

klingen oder die ihnen aus einem anderen Grund gefallen. Anschließend teilt der Sekretär die Gruppe in zwei gleich große Abteilungen auf: in die „Abteilung Schoko“ und die „Abteilung Pizza“. Wichtig ist, dass den Kindern klar ist, dass sie nicht gegeneinander spielen, sondern dass sie der gleichen Firma angehören und somit am selben Strang ziehen!

Nun zückt der Sekretär eine Kassette und spielt sie ab: Die Geschäftsführerin der Firma „Trend & CO“ erteilt den Abteilungen „Schoko“ und „Pizza“ folgenden Auftrag:

„Ich habe gerade eine wunderbare Idee gehabt! Fast alle Leute lieben Pizza, und Schokolade sowieso. Warum sollte man diese beiden köstlichen Dinge nicht vereinen? Zu einer Schokopizza! Also nicht mit Paradeisern, Käse und Knoblauch, sondern eine ganz süße Pizza mit Schokolade und Obst! Die Leute werden begeistert sein, und wir werden berühmt und reich! Aber nun zu Ihrem Auftrag, wer te Kolleginnen und Kollegen. Sie sollen so bald wie möglich eine solche Schokopizza verköstigen, um mir berichten zu können, ob sie auch wirklich gut schmeckt. Dazu ist es notwendig, dass Sie die Pizzabäckerin Romana Pizzalotti und den Schokolademacher Rüdiger Crispis suchen. Wenn Sie sie gefunden haben, bringen Sie die beiden dazu, eine Schokopizza herzustellen. Also die Abteilung „Pizza“ heftet sich ab sofort an die Fersen von Romana Pizzalotti, die Abteilung „Schoko“ sucht Rüdiger Crispis! Viel Glück bei Ihrem Auftrag!“

Bevor die Kinder die Zentrale verlassen, gibt ihnen der Sekretär noch einige Tipps mit auf den Weg:

- 1) Es ist eher unwahrscheinlich, dass sich Romana Pizzalotti und Rüdiger Crispis überreden lassen. Es ist also nicht dramatisch, wenn die Kinder nicht erfolgreich sind. Sie sollen einfach ein SMS in die Zentrale schicken. Sie erhalten dann ein SMS, das ihnen weiterhelfen wird.
- 2) Sollten die Kinder beim Beschatten entdeckt werden, dann können sie Romana Pizzalotti ablenken, indem sie Pizzasorten aufzählen, Rüdiger Crispis indem sie Schokoladensorten nennen. Die beiden werden dann ihren Weg unbeirrt weiter gehen.
- 3) Die beiden Abteilungen erhalten je ein Handy (aufpassen, welche Abteilung welche Handynummer hat!).
- 4) Der Sekretär sagt den Kindern, wo sie am besten nach Romana Pizzalotti und Rüdiger Crispis suchen sollen (sie befinden sich an zwei unterschiedlichen Orten, aber in der Nähe).
- 5) Falls die Kinder etwas brauchen, können sie jederzeit zurück in die Zentrale kommen.

Bei Romana Pizzalotti und Rüdiger Crispis

Die Abteilungen suchen die Pizzabäckerin Romana Pizzalotti bzw. den Schokolademacher Rüdiger Crispis auf. Diese teilen den Kindern aber jeweils mit, dass sie die Idee einer Schokopizza geschmacklos finden. Sie denken gar nicht daran, mit ihrer guten Pizza bzw. Schokolade zu experimentieren, schließlich wurden die Rezepte von Generation zu Generation weitergegeben usw. Die Kinder schicken daraufhin ein SMS in die Zentrale, und als Antwort erhalten sie folgendes SMS: „Folgen Sie Romana Pizzalotti / Rüdiger Crispis unauffällig! Beobachten Sie genau, was sie/er tut!“ (Achtung, die zu beschattenden Personen dürfen während des SMS-Austausches nicht weglaufen!)

Eine verlorengegangene Nachricht...

Romana Pizzalotti und Rüdiger Crispis gehen jeweils zu ihrem Postkasten und entleeren ihn. Sie scheinen es eilig zu haben, lesen die Post am Weg und verlieren unabsichtlich eine Nachricht. Die Kinder lesen diese Nachricht mit folgendem Text:

„Liebe Romana! Stell dir vor, gerade waren Trendscouts bei mir, die wollen eine Schokopizza machen. Das ist doch eine gute Idee! Ich hab ihnen gesagt, dass ich nicht interessiert bin, weil ich glaube, dass Schokopizza ein tolles Geschäft wird. Wir beide könnten uns den Gewinn teilen und reich und berühmt werden. Treffen wir uns heute Abend im Labor! Antworte mir bitte! Dein Rüdiger“

(Romana schreibt genau den gleichen Brief an Rüdiger, nur mit ausgetauschten Namen.)

Spiel mit „gezinkten Karten“

Romana Pizzalotti und Rüdiger Crispis schreiben vor den Augen der Kinder eine Antwortnachricht („Lieber Rüdiger! Die Idee gefällt mir. Ich komme um xy Uhr [je nachdem, wann eure Gruppenstunde ist] ins Labor. Deine Romana“) und

werfen sie in den Postkasten des/der anderen. Die Kinder können die Nachricht aus dem Postkasten holen und lesen.

Sollten die Kinder Pizzalotti oder Crispis zur Rede stellen, so streiten diese alles ab. Gegenüber den Kindern bleiben sie dabei, dass sie sicher keine Schokopizza machen werden. Haben die Kinder die zweite Nachricht gelesen, so verständigen geheim Pizzalotti und Crispis die Zentrale (z.B. via SMS). Daraufhin schickt die Zentrale den beiden Abteilungen „Schoko“ und „Pizza“ je ein SMS mit der Aufforderung, zurück in die Zentrale zu kommen, denn es gibt Neuigkeiten.

Zurück in der Zentrale

Sobald beide Abteilungen wieder in der Zentrale sind, bittet der Sekretär die Kinder, zu berichten, was passiert ist und was sie herausgefunden haben. Dann überreicht er ihnen ein Kuvert, das er angeblich von einem Spion zugespielt bekommen hat. Es enthält eine Telefonnummer und einen Plan eures Pfarrgebiets. Wenn die Kinder die Telefonnummer wählen, teilt ihnen jemand (Pizzalotti oder Crispis, die sich aber nicht zu erkennen geben) folgendes mit: „Das Labor befindet sich in der xy-Straße Nummer vw“ (das ist die Adresse der Privatwohnung, die ihr in die Schnitzeljagd einbaut). Gemeinsam mit dem Sekretär machen sich alle Kinder auf den Weg zum Labor. Unterwegs erhalten sie das Codewort in zwei Teilen zugeschickt (ebenfalls von Pizzalotti oder Crispis):

S*H*K*P*Z*A*C*M*C*T*K*S*L*C*
*C*O*I*Z*S*H*E*K*Ö*T*I*H

(Das heißt übereinandergelagt: Schokopizza schmeckt köstlich.)

Auf frischer Tat ertappt!

Wenn die Kinder an der Tür läuten, werden sie nach dem Codewort gefragt. Im Notfall kann ihnen der Sekretär auf die Sprünge helfen... Haben sie das Codewort gesagt, so werden sie ins Labor gelassen, wo die Kinder Romana Pizzalotti und Rüdiger Crispis „auf frischer Tat ertappen“: Im Backrohr ist eine Schokopizza! Weil es den beiden sehr peinlich und unangenehm ist, die Kinder angeschwindelt zu haben, laden sie sie zur Verkostung der Schokopizza ein. Einem gemütlichen Schmaus steht somit nichts mehr im Wege.



Falter® KLEINE SCHLAUE
IMMER GUT BERATEN +++ Mit „Falters kleinen Schlaue(n)“ haben Sie die besten Seiten in der Tasche und alles gut im Griff. +++



CoolKidGuide
 Der Wien-Stadtführer für Jugendliche und für alle, die mit ihnen zusammen leben und arbeiten. Mit Adressen, Telefonnummern, Öffnungszeiten und vielen Ideen für aufregende und kostengünstige Freizeitaktivitäten.
 264 Seiten, € 14,50

Bestellen im Bookshop:
 www.falter.at
 T: 01/536 60-28, F: 01/536 60-35
 E: service@falter.at oder in Ihrer Buchhandlung.

Falter Verlag
 Die besten Bälten Österreichs

tipp 40 in meinem kopf und rundherum

Was beschäftigt mich gerade? Was geht mir momentan durch den Kopf – Angenehmes und Unangenehmes, Erinnerungen und Pläne, Menschen, Wünsche und Träume...? Und was beeinflusst mich von außen – wer will etwas von mir, welche Aufgaben muss ich erfüllen, was wird mir erzählt...? Spannende Fragen, die jeden Menschen immer wieder beschäftigen. Wenn du daraus eine Gruppenstunde für deine Kids machen möchtest, dann könnte das so ausschauen: Mit einer starken Lampe oder einem Diaprojektor werft ihr nacheinander die Schatten eurer Köpfe auf Plakate und malt die Umrisse ab (eventuell Raum verdunkeln). Danach sucht sich jede/r mit ihrem/seinem Plakat einen gemütlichen Platz, um über die genannten Fragen nachzudenken. In den Umriss des Kopfes werden die Dinge geschrieben oder gezeichnet, die sich im Kopf abspielen, außen rundherum eben die äußeren Einflüsse. Zu dieser Phase kann leise Musik gut passen. Wenn alle fertig sind, könnt ihr noch darüber plaudern, was euch eingefallen ist und was ihr aufgeschrieben habt – aber Vorsicht: Niemand soll dazu gedrängt werden, über etwas zu reden oder das Plakat herzuzeigen, wenn er/sie das nicht will!

111 Tipps für Kids

von 11 bis 14 Jahren

Christine Anhammer

tipp 3 ex libris et ceteris

Für viele Leseratten ist er ein Muss: der Exlibris-Stempel, der das anonyme Buch zum persönlichen Exemplar macht. Zu solch einem Stempel gehört meist der eigene Name oder die Initialen und ein Bild oder Ornament, das Persönliches ausdrückt.

Aus kleinen Holzklötzen und Moosgummi könnt ihr euch solche persönlichen Stempel basteln, die etwas über euch oder eure Namen aussagen. Das Lieblingstier, die Bedeutung des Namens, eine Blume oder nur ein futuristisches Monogramm – zuerst wird eine Skizze gezeichnet und diese dann auf ein Stück Moosgummi übertragen. Das wird dann vorsichtig mit einem Stanley-Messer geschnitten und auf ein Holzklötzchen geklebt. Fertig ist der Stempel für Bücher und alles andere, was persönlich gekennzeichnet sein soll.



tipp 77

brautkleider, spazierstöcke und andere schätze

Eine gut ausgestattete Verkleidungskiste sollte in keinem Jungscharraum fehlen. Wie gut, dass es so lustig ist, auf Flohmärkten zu stöbern, da finden sich die passenden Kleider und Gegenstände fast von selbst! Natürlich macht es den Reiz von Flohmärkten aus, dass man nie vorher wissen kann, welche Schätze man finden wird. Trotzdem kann es ganz praktisch sein, wenn ihr euch vorher kurz überlegt, was ihr in etwa haben wollt, vor allem, wenn ihr eine größere Gruppe seid. Ganz wichtig ist dann natürlich noch ein Preislimit, und los geht's! Gute Fundgruben sind neben dem eigenen Pfarrflohmarkt z.B. der 48er-Basar (22., Stadlauer Straße 41a, Dienstag bis Samstag 9 bis 15 Uhr) oder der Naschmarkt (6., Linke Wienzeile, Samstag 6.30 bis 18 Uhr).

bernhard binder

denk-mal

Das versteh' ich nicht.

Diesen Satz habe ich schon öfters gehört und manchmal verwende ich ihn auch selbst. Bestimmte Dinge möchte ich aber unbedingt verstehen und es geht trotzdem nicht! Und da meine ich jetzt nicht ein kompliziertes Mathematikbeispiel oder die Funktionsweise des Zentralnervensystems.

Nein, es sind die Dinge, die man nicht mit technischen oder naturwissenschaftlichen Formeln erklären kann – es sind die Ereignisse, die mir oder dir passieren und die man als ungerecht empfindet. Es sind die Dinge, wo ich mich frage, warum ich, warum passiert das ausgerechnet mir und nicht jemand anderem, warum bleiben die anderen davon verschont. Manche würden jetzt vielleicht sagen, das ist Glück und Leid. Und meistens ist es doch so, dass wir Glück erst gar nicht versuchen zu verstehen, wir akzeptieren es einfach, doch bei Leid...

Im Alten Testament findet der Mensch den Ausdruck des Glücks in Erfolg und Wohlergehen, was jedoch nicht

schicksalhaft und zufällig als Befriedigung von Wünschen und Bestrebungen zu sehen ist, sondern als von Gott gesandt! Von Gott kommen sowohl Glück als auch Unglück, da das menschliche Leben in Gottes Hand ruht. So wird auch erklärt, dass Joseph am Anfang seines Aufenthaltes in Ägypten Glück und Erfolg hatte: Denn Gott war mit ihm und ließ ihm alles gelingen (*Gen 39, 2ff*).

Wenn uns (Seelen-)Leid und Ungerechtigkeit widerfährt, ist es dann nicht immens schwer, diese/s zu verstehen und zu akzeptieren, quält uns dann nicht die Frage nach dem Warum? Gerade in Zeiten der Krise und des Leids ist Verständnis, das was uns am wenigsten weiterbringt! Nahezu krankhaft wird nach Erklärungen oder zu mindest nach Ansätzen dafür gesucht – und je weniger fündig man wird, desto verzweifelter wird man.

Auch Joseph weiß anfangs nicht, was für Folgen sein Verkauf an die Ismaeliter und sein Aufenthalt in Ägypten haben werden. Doch er hat Geduld und Vertrauen, daraus

schöpft er neue Hoffnung. Später wird Joseph ein wichtiger Mann, begegnet wieder seinem Vater und alles wendet sich zum Guten.

Gerade in Situationen, in denen vieles schwer zu ertragen ist und man die Ungerechtigkeit und das erlebte Leid verstehen möchte, kann man nichts mehr begreifen und verstehen. Schmerz und Leid lässt sich rationell nicht erklären, die Suche nach Möglichkeiten, wie es anders sein könnte, was man verhindern hätte können, hindert uns am Akzeptieren des jetzigen Zustandes und macht uns blind für eine visionäre Sichtweise. Das Grübeln in Vergangenen hemmt oft jeglichen Antrieb. So schwierig es auch sein kann, selbst aktiv zu werden und nicht nur darauf zu warten, dass sich etwas ändert – wieder vorauszublicken kann ein erster Schritt aus einer Krise sein. Das, was uns heute passiert, mag für uns unverständlich sein, und den Sinn dahinter mögen wir vielleicht erst in Jahren erfassen können, aber wir dürfen darauf vertrauen – vertrauen, dass eine Krise eine Chance zur Veränderung ist!

Menschen haben und machen in ihrem (Alltags-)Leben eine Vielzahl an Ritualen – das trifft natürlich auch auf die Jungchar zu! In diesem Artikel erfährst du, was Rituale alles sein können und wie Rituale im Leben und ganz speziell in der Jungchar aussehen können...

Rituale können sehr vielfältig aussehen: wiederkehrende Dinge, durch die wir sehr bewusst unseren Alltagsablauf unterbrechen (z.B. ein Gebet vor dem Essen oder ein kurzes Gespräch vor dem Schlafengehen...); oder einzelne Elemente, die bei besonderen Ereignissen immer vorkommen (z.B. eine Geburtstagstorte oder ein Adventkalender...); oder Handlungen, die einmal als besonderes Zeichen gesetzt werden (z.B. die Aufnahme der neuen Jungscharkinder bzw. Minis...).

Was ein Ritual ist und was „nur“ eine Gewohnheit, hat wohl ein Stück weit damit zu tun, ob einem eine Sache wichtig ist und ob diese Sache nicht nur getan wird, weil sie praktisch ist. Eine Dusche am Morgen kann ein Ritual sein, den Tag zu beginnen, oder eine Gewohnheit, die in der Früh erledigt wird: Das „Verteilen“ der verlorengegangenen Socken am Lager kann ein witziges Ritual sein, das Lagerquartier zu „verlassen“, oder etwas, das „halt einfach gemacht gehört“.

Manche Rituale sind vielleicht ganz individuell und passen nur für manche Personen, z.B. sich vor schwierigen Prüfungen etwas Gutes zu tun, andere sind Teil von gemeinsamen Übereinkünften einer Gesellschaft, z.B. dass Kinder getauft oder auf eine andere Art willkommen geheißen werden.

Wozu sind Rituale in der Jungchar gut?

Rituale können dir und deinen Kindern ein Gefühl der Sicherheit geben, sie können Punkte sein, auf die du und die Kinder sich im Gruppenalltag verlassen können und die klarer machen, was jetzt passieren wird oder was geschehen ist. Und Rituale verweisen auf eine Ebene, die über das, was wir sehen können, hinausreicht – also eine religiöse oder spirituelle Dimension.

Diese genannten Dinge können besonders dann wichtig sein, **wenn Sachen neu beginnen** (z.B. Beginn der Gruppenstunde, Beginn des neuen JS-Jahres, Beginn des Lagers), **wenn Veränderungen kommen** (z.B. wir sind nicht mehr JS, sondern eine Jugendgruppe), oder **wenn Dinge zu Ende gehen** (z.B. Ende des Lagers, Ende der JS- oder Mini-Stunde, wenn sich die JS- oder Mini-Gruppe auflöst, wenn Kinder wegziehen...). Rituale können euch aber auch zwischendurch begleiten, wenn es für euch passend ist.



Rituale?!

Am Beginn & Ende...

Wie kann ein Ritual am Beginn oder am Ende einer **Gruppenstunde** aussehen? Sicher hast du schon viele Möglichkeiten selbst erlebt oder selbst ausprobiert. Ein Ritual könnte es sein, wenn du dich als Gruppenleiter/in bewusst dafür entscheidest, dass ihr euch immer auf der Mauer am Pfarrplatz trifft, um dort bis zum **Beginn** der Gruppenstunde gemeinsam zu plaudern und einander zu erzählen, was in der letzten Woche so los war. Der Beginn der Gruppenstunde kann aber auch ein gemeinsames Begrüßungsritual, ein Lied oder ein Kreis mit allen Kindern sein, in dem z.B. jede/r jeder/m die Hand schüttelt – als Zeichen dafür, dass jede/r jede/n wahrgenommen hat und ihr gemeinsam die Gruppenstunde beginnt.

Ein solches Ritual kann den Kindern das Gefühl der Zugehörigkeit zu dieser Gruppe geben und die ersten Minuten der Unsicherheit überwinden helfen.

Ähnlich sieht es ganz am Beginn des „Lebens“ einer Gruppe aus – Möglichkeiten für Rituale ganz zu Beginn: das Finden eines Gruppennamens, das Basteln eines Gruppenstofftieres, das jede Woche bei jemand anderem übernachten kann, oder ein Gruppenlied, das ihr euch gemeinsam aussucht...

Gerade auf **Lagern** befinden sich Kinder in einer sehr ungewohnten Situation - es sind möglicherweise viele unbekannte Leute um sie herum, sie sind ohne Eltern unterwegs, evtl. auch an einem ihnen unbekanntem Ort.

Eine Möglichkeit eines Rituals für den Beginn des Lagers ist eine herzliche Begrüßung durch den/die Lagerleiter/in, in der er/sie z.B. vom Programm des ersten Nachmittags erzählt und den Kindern zeigt, dass ihr Gruppenleiter/innen euch freut, mit den Kindern jetzt eine Woche hier zu verbringen. Ein gemeinsames Begrüßungsritual am Lager kann so aussehen, dass alle Kinder möglichst alle Anwesenden begrüßen und einander ihre Namen sagen und evtl. auch, worauf sie sich in der Woche schon freuen und das wievielte Mal sie mit auf Lager sind.

Ein solcher gemeinsamer Beginn gibt den Kindern die Möglichkeit, einander ein bisschen kennen zu lernen, die Sicherheit zu bekommen, was sie an diesem Tag noch erwartet und hoffentlich auch leichter das Gefühl zu bekommen, hier gut aufgehoben zu sein.

Ein gemeinsamer **Abschied** in der **Gruppe** kann z.B. sein, dass am Schluss der Stunde immer noch Zeit für ein Spiel bleibt oder ihr ein Ding oder Symbol aus der gerade vergangenen Stunde in eine Gruppenschachtel legt oder das Bemühen von dir als Gruppenleiter/in, dich von jedem Kind bewusst zu verabschieden. Am **Lager** könnten alle Kinder als gemeinsames Abschiedsritual einen Gegenstand, der mit dem Lager zu tun hat, in die Mitte des Kreises tragen und ihr Gruppenleiter/innen erzählt dazu, was alles am Lager los war & dankt gemeinsam für das Lager. Etwas in der Art kann den Kindern und euch helfen, eine spannende oder vielleicht auch aufreibende Gruppenstunde bzw. eine gemeinsame intensive Woche am Lager abzuschließen und sich voneinander – bis zur nächsten Woche/ zum nächsten Jahr – zu trennen.

Übrigens: Ideen für den Zeitpunkt, an dem eine Gruppe ganz zu Ende geht, findest du im Sammelband „Bravo & Co“, in einem Artikel & Modell mit dem Namen „Time to say good-bye“!

Wenn sich etwas verändert...

Gerade, was **Veränderungen oder Übergänge** von einer Phase in eine andere angeht, scheint es, dass wir in unserer Gesellschaft wenige Rituale angeboten bekommen oder z.T. Rituale, deren Sinn für viele nicht mehr passt: Wir kommen z.B. in eine neue Schule oder beginnen ein Studium – eine große Veränderung in unserem Leben – aber selten werden wir bei solchen Schritten begleitet oder werden solche Schritte **gebührend bedacht**. Dabei können Rituale gerade bei solchen Veränderungen in unserem Leben helfen, sichtbar zu machen, was neu (eine Herausforderung, Angst machend,...) ist, und durch das Ansprechen oder Aufzeigen vielleicht ein Stück erleichtern.

Und in der Jungschar? Vielleicht kennst du das aus deiner eigenen Erfahrung, wenn Kinder ab 11 oder 12 Jahren beginnen, alles uncool zu finden & über alles motzen, was du mit ihnen machen möchtest... Sie sind eben keine Kinder mehr, sondern „Kids“ am Beginn der Pubertät, in der sich für sie tausenderlei verändert und in der es für sie wichtig ist, sich von dem abzugrenzen, was früher war. Diesem Gefühl kannst du entgegenkommen, indem ihr euch z.B. in einem Ritual von dem, was die Kinder früher toll gefunden haben & sehr gerne gemacht haben, verabschiedet, ev. einen neuen Raum bezieht und euch Dinge überlegt, die die Kids jetzt spannend finden & ab jetzt gerne machen würden.

Eine ganz wichtige Sache soll hier natürlich nicht unerwähnt bleiben: der **Geburtstag!** Geburtstag ist ganz speziell für Kinder ein ganz besonderer Tag im Jahr, und für sie ist es umso wichtiger, auch gefeiert zu werden: mit einem kleinen Geschenk, dadurch, dass sich das Geburtstagskind ein Spiel aussuchen kann, mit einem Lied oder...

Rituale sind immer gleich und verändern sich...

Rituale leben einerseits davon, dass sie immer gleich oder ähnlich sind, sich regelmäßig wiederholen und du und deine Kinder sich darauf verlassen & einlassen können. Andererseits ist es noch wichtiger, dass die Rituale für euch auch passend sind – und

sich daher kontinuierlich verändern und so wie auch ihr selbst weiterentwickeln. Überleg dir (oder überlegt euch) daher von Zeit zu Zeit aufs Neue, was dir/euch an diesem Ritual wichtig ist und ob du/ihr dich/euch mit dem Ritual noch wohlfühl(st).

Irgendwann finden z.B. deine Kinder Gute-Nacht-Geschichten am Lager vielleicht kindisch, die Grundidee, den Abend gemeinsam ausklingen zu lassen, kann aber weiter sinnvoll und richtig für euch sein. Dann geht es darum, eine neue Form zu finden, die den Bedürfnissen von dir und den Kindern entspricht, z.B. einfach statt der Geschichte als Gruppenleiter/in am Abend noch gemeinsam mit den Kids im Zimmer zu plaudern.

Religiöse Rituale in der Jungschar

Wenn wir davon ausgehen, dass Menschen von Geburt an religiös sind, also Fragen stellen, sich für das Wie, Wo und Warum des Lebens interessieren, dann sind in einer gewissen Weise alle Rituale religiös oder haben eine religiöse Komponente. Über die praktische Ebene hinaus verweisen sie auf eine andere Dimension, von der Gott auch ein Teil ist.

Gerade auch, wenn es um explizit religiöse Rituale geht (ein Gebet, ein Morgenlob am Lager, ein Wortgottesdienst,...), könnt ihr den Freiraum, den Jungschar ein Stück weit bietet, nützen. Wenn es eingefahrene Rituale gibt, die nicht mehr für euch passen, traut euch sie zu verändern und schafft selber Traditionen, die euch gut tun (vielleicht: ganz bewusst euren persönlichen Alltag in den Gottesdienst einbringen, Gegenstände aus eurem Zusammenleben in die Mitte tragen, beim Morgenlob Bibelstellen nachspielen oder einmal aus der Kinderbibel vorlesen...).

Platz! Für Freiraum und Nein-Sagen

Last but not least: Es ist ganz wichtig, dass Rituale **Raum für alle** offen lassen. Das heißt nicht nur, Raum zu geben, Rituale zu verändern, sondern auch nicht aus dem Häuschen zu geraten, wenn es in einer Gruppenstunde absolut daneben geht (weil die Kinder überdreht sind, alles witzig finden und verblödeln oder schlicht und einfach nicht wollen). Rituale sollen nie zu einem Zwang werden – weder für dich, noch für deine Kinder – Nein-Sagen muss auch hier erlaubt sein.

Zum Schluss laden wir dich noch auf ein kleines Experiment ein. Weißt du, welche Rituale es in deinem (Alltags-)Leben gibt? Vielleicht hast du ja Lust, dich einen Tag lang vom Aufstehen bis zum Schlafengehen quasi selbst zu „begleiten“ und der spannenden Frage nachzugehen, welche - bewussten oder vielleicht auch nicht bewussten - Rituale es an deinem Tag gibt. Tun dir Dinge gut? Dann kann es vielleicht spannend sein, diese Dinge bewusster als Teile deines Tages zu erleben. Gibt es Dinge, die sich eingeschlichen haben, ohne dass du dich für sie entschieden hast? Dann kannst du überlegen, ob sie gut zu dir passen oder aber, wenn das nicht der Fall ist, versuchen, sie bewusst zu ändern.

Dabei gutes Gelingen!

Andrea Jakoubi und Kathi Wexberg



mini-tipp nr.11 Was heißt denn das?

Ziel/Hintergrund

Schon seit Jahrzehnten spricht das Kirchenvolk in der Messe die gleichen Worte. Heute sind diese Worte oft schwierig zu verstehen, weil sich Sprache im Lauf der Zeit ändert, und weil einige Wörter vorkommen, die wir in der Alltagssprache kaum verwenden.

Diese Gruppenstunde bietet die Möglichkeit zu erfahren, was die Worte bedeuten, die wir in jeder Messe sprechen.

Material

- Puppe (z.B. eine aus einem Kochlöffel und Stoff gebastelt)
- Plakat mit Wörtern und Sätzen
- Kärtchen mit den „Übersetzungen“
- Tixo
- 3 A4-Zettel, auf denen je eine der folgenden Kategorien steht: Kirche / nicht Kirche / weiß nicht

Zu Beginn spielt ihr „Wortsalat“ (aus der Spielemappe):

Jedes Kind denkt sich ein viersilbiges Fantasiewort aus. Reihum stellt jede/r sein/ihr Wort vor. Damit sich jedes Kind sein/ihr Wort gut merken kann, wird das ein paar Mal getan. Dann versuchen alle, ihr Wort mit verschiedenen Betonungen zu sagen, z.B. lustig, traurig, zornig, müde etc. In der Folge löst sich das Spiel ins freie Stegreifspiel auf, bei dem nur das eigene Fantasiewort in seinen Facetten verwendet wird. (Z.B. zur Begrüßung, zum Plaudern,...)

Angelockt durch die vielen unverständlichen Worte kommt die Puppe Robin zu euch. Robin ist selbst auch Ministrant, aber er hat ein Problem: Während der Messe hört er ur viele Wörter, die er nicht versteht. Er ist aber neugierig und möchte draufkommen, was diese Wörter bedeuten – und dabei sollen ihm die Kinder helfen:

Du hast eine Liste mit Worten und Sätzen auf ein Plakat geschrieben (siehe rechts), die Übersetzungen dazu befinden sich auf Kärtchen. In drei Ecken des Raumes hast du die A4-Zettel aufgehängt. Reihum darf sich jedes Kind ein Kärtchen nehmen. Zuerst soll das Kind, das an der Reihe ist, das Kärtchen vorlesen, dann überlegen alle Kinder, ob dieses Wort oder dieser Satz wirklich in der Kirche vorkommt. Je nachdem, wie sich die Kinder entscheiden, stellen sie sich in die passende Ecke und begründen dies.

Wenn der Satz auf dem Kärtchen tatsächlich in der Kirche vorkommt, klebt ihr ihn zum entsprechenden Wort oder Satz aufs Plakat. Die Wörter, die sich nur eingeschlichen haben, die also in der Kirche normalerweise gar nicht vorkommen, klebt ihr nicht aufs Plakat. Könnt ihr erraten, in welchem Zusammenhang diese Wörter sonst vorkommen?

Der Herr sei mit Euch. (Gott soll euch begleiten und schützen.)

Und mit Deinem Geiste. (Gott soll auch dich begleiten und schützen.)

Das ist würdig und recht. (Das ist gut so, wir sind einverstanden.)

Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. (Ich bin nur ein kleiner Mensch, und Du, Gott, bist groß. Aber wenn ich Dich spüre, und sei es nur ein ganz kleines Zeichen, dann geht es mir gut.)

Herr / Christus, erbarme Dich. (Gott / Jesus, verzeih uns bitte und nimm uns an.)

Lob sei dir, Christus. (Jesus, du bist super.)

Dank sei Gott. (Danke, Gott.)

Deinen Tod, oh Herr, verkünden wir und Deine Auferstehung preisen wir bis Du kommst in Herrlichkeit. (Wir sagen weiter, dass du gestorben bist, wir erzählen freuen uns über Deine Auferstehung und erzählen davon, bis Du wieder kommst.)

Geheimnis des Glaubens (das, was uns am allerwichtigsten ist!)

Hochdruckgebiet

Schauer

Wagen hält, Tür öffnet selbsttätig.

Durchschreiten der Sperre nur mit gültigem Fahrausweis.

Alle Angaben sind ohne Gewähr

Eltern haften für ihre Kinder!

Betreten des Rasens verboten!

unverbindlich empfohlener Richtpreis

Während des Gesprächs kannst du darauf achten, ob die Kinder die „Übersetzungen“ besser verstehen, ob sie sich etwas darunter vorstellen können. Vielleicht musst du das ein oder andere ein bisschen ausführlicher erklären als dies in einer Übersetzung möglich ist.



Bausteine für eine Jungscharaufnahme zu Christkönig

von Benjamin Metz und Jutta Niedermayer

Hintergrund/Ziel

Im Rahmen eines Gottesdienstes zu Christkönig werden in vielen Pfarren die neuen Jungschar Kinder feierlich aufgenommen. – Die Pfarrgemeinde erfährt, was jungscharmäßig in der Pfarre passiert.

Material

- möglichst transportable Ausstellung
- Messtexte
- Symbole zur Vorstellung der Kinder
- Jungscharketterl oder -pins

Aufbau

Im Folgenden findest du einige zur Gestaltung eines Gottesdienstes zu Christkönig. Liedvorschläge gibt es keine, da ihr am besten Lieder wählt, die in eurer Pfarre größtenteils bekannt sind.

Rundherum

Ausstellung im Kirchenvorraum und/oder Pfarrsaal:

Um der Pfarrgemeinde einen Eindruck zu vermitteln, was Jungschar ist, wer die Gruppenleiter/innen sind, welche Aktionen gestartet werden, könnt ihr eine kleine Ausstellung gestalten.

Was zu sehen sein könnte:

- Fotos von Festen und Aktionen
- die Einladung für's Sommerlager und der Termin für's nächste
- eure Ziele (so ihr in der Gruppenleiter/innen-Runde welche formuliert habt)
- Vorstellung der einzelnen Gruppen mit ihren Gruppenleiter/innen, besonders der „neuen“ Gruppe
- Name und Telefonnummer (+ ev. E-Mail-Adresse) einer Kontaktperson, der/des Pfarrverantwortlichen
- ev. Bewerbung eurer Homepage
- Folder zum Mitnehmen

anschließend Pfarrcafé, Agape

Nach dem Gottesdienst wird die Pfarrgemeinde zu einer kleinen Jause in den Pfarrsaal eingeladen. – Dort besteht in gemütlichem Rahmen auch die Möglichkeit für Eltern von Jungscharkindern, mit Gruppenleiter/innen ins Gespräch zu kommen.

Die Messe

Einzug

Bei feierlicher Musik ziehen alle Kinder und Gruppenleiter/innen mit dem Priester und den Ministrant/innen ein.

Begrüßung

Die Jungscharkinder und ihre Gruppenleiter/innen werden vom Priester in besonderer Weise begrüßt. - Er erklärt, dass heute ein Fest gefeiert wird, nämlich die Jungscharaufnahme.

Kyrie

Guter Vater, gute Mutter im Himmel! Jesus war ein guter König. Das hat er uns

so gezeigt: Er hat sich für die Menschen, die ihm anvertraut wurden, verantwortlich gefühlt. Herr, erbarme dich.

Guter Bruder Jesus! Du warst ein guter König. Denen, die das gebraucht haben, hast du Schutz und Sicherheit gegeben. Christus, erbarme dich.

Guter Vater, gute Mutter im Himmel! Jesus war ein guter König. Das hat er uns so gezeigt: Er hat sich für das eingesetzt, was für ein gutes Zusammensein der Menschen wichtig ist.

Tagesgebet

Lasset uns beten.

Guter Vater, gute Mutter, du hast deinen Sohn Jesus, zu einem König gemacht. Er ist aber kein König, der weit weg ist, sondern er ist immer bei uns. Hilf allen Menschen, denen es nicht so gut geht, Menschen zu finden, in denen sie Jesus begegnen. Darum bitten wir durch Jesus, unseren Bruder.

Lesung

Ez 34, 11-12. 15-17 und/oder 1 Kor 15, 20-26.28

Evangelium

Mt 25, 31-46

Das Evangelium wird zum besseren Verständnis für die Kinder aus einer Kinderbibel vorgelesen oder frei erzählt.

Predigt mit Aufnahme

Der Priester überlegt in einem Predigtgespräch mit den Kindern, wie sie sich einen König heute vorstellen – und wie wohl ein König zur Zeit Jesu gewirkt hat.

Jesus hat uns gezeigt, wie ein wahrer König aussehen würde. Jesus war ein König, der nicht unterdrückte, sondern befreite, er hat nicht Angst gemacht, sondern Hoffnung geschenkt, er hat aus der Macht der Liebe heraus gelebt.

Besonders wichtig waren ihm die Kinder. In unserer Pfarre sind uns die Kinder auch sehr wichtig – besonders die Jungschar ist ein Ort, an dem sich Kinder gut entfalten und entwickeln können.

Hier übernimmt dann der/die Pfarrverantwortliche (z.B. mit solchen Worten):

„Mein Name ist ..., ich bin Pfarrverantwortliche/r der Jungschar in unserer Pfarre. Bei uns gibt es xx Jungscharkinder und xx Gruppenleiter/innen, die sich uns zu wöchentlichen Gruppenstunden treffen, in denen es uns wichtig ist, Spiele ohne Gewinner oder Verlierer zu spielen, Rücksichtnahme und Solidarität, faire Konfliktlösung, usw. zu leben.

Beim Hereinkommen in die Kirche ist ihnen wahrscheinlich schon unsere Ausstellung aufgefallen. Neben den Gruppenstunden veranstalten wir zahlreiche Aktionen, Sommerlager, gestalten eine Seite im Pfarrbrief, xx,....

Heute ist ein besonderer Tag für die Kinder der neuen Jungschargruppe: Wir wollen sie ganz herzlich in der Jungschar begrüßen.“

Die Gruppenleiter/innen der neuen Jungschargruppe stellen sich kurz vor.

„Wir treffen uns nun schon seit xx – wir haben schon einiges miteinander unternommen und freuen uns schon auf die vielen Dinge, die wir noch miteinander erleben werden.“

Die neuen Jungscharkinder kommen mit je einem Symbol nach vorne zum Altar (Ball, Plakat, Malkasten, schmutziges Leiberl, Gruppenmaskottchen, Handpuppe, Rucksack, etwas zum Essen usw. – die Symbole sollten möglichst breit gefächert gewählt sein, damit die Pfarrgemeinde einen Eindruck davon bekommt, wie vielfältig Jungschar ist). Der/die Gruppenleiter/in stellt jedes Kind namentlich vor und erläutert das Symbol, das es mitbringt. Das Symbol wird zum Altar gelegt. In einer der Gruppenstunden vor dem Gottesdienst muss also mit den Kindern erarbeitet werden, wer welches Symbol mitbringen möchte und welche Bedeutung es jeweils für das Kind hat.

Der Priester begrüßt nun die neuen Jungscharkinder und segnet sie und die Jungscharzeichen. Nun werden die Pfarrgemeinde oder nur die älteren Jungscharkinder eingeladen, nach vorne zu kommen, um den Kindern die Jungscharzeichen zu überreichen und sie in der Pfarre willkommen zu heißen.

Fürbitten

Eine Mutter/ein Vater, ein neues Jungscharkind, ein/e Gruppenleiter/in, ein/e PGR, ein älteres Jungscharkind können schon einige Zeit vor dem Gottesdienst eingeladen werden, sich eine Fürbitte zu überlegen und diese zu sprechen.

Hochgebet

Der Priester kann das Kinderhochgebet verwenden. – Es ist auf der Jungscharhomepage wien.jungschar.at zu finden oder kann im Jungscharbüro (Tel. 01 51 552-3396) bestellt werden.

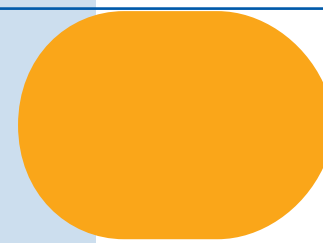
Vater unser

alle Kinder versammeln sich um den Altar

Begrüßung durch einen Pfarrgemeinderat

Ein Mitglied des PGR heißt vor dem Schlusssegen die neue JS-Gruppe in der Pfarrgemeinde herzlich willkommen und überreicht vielleicht ein kleines Geschenk (ev. ein Gruppenbäumchen).





Die Lebenswelt Schule

Die Schule ist der „Beruf“ der Kinder; sie nimmt zeitlich den größten Raum in ihrem Leben ein: 10 bis 14-Jährige verwenden im Durchschnitt bereits etwa 45 Stunden für Unterricht, Schulweg, Hausaufgaben und Nachhilfe in der Woche und werden zeitlich daher oft mehr beansprucht als vollzeitbeschäftigte Erwachsene. Dadurch prägt die Schule den Alltag der Kinder: Freizeit und Spielmöglichkeiten finden nur dort Platz, wo keine schulischen Verpflichtungen oder Hausübungen zu erledigen sind. Schule bestimmt wesentlich die Beziehungen der Kinder untereinander: Beobachte einmal, wie viele Freundschaften deiner Kinder in der Schule geknüpft wurden.

Gerade wegen der Bedeutung der Schule für den Kinderalltag ist es sehr wichtig: Schule muss Spaß machen! Fragt man Kinder selbst, merkt man, dass dies leider für viele Kinder nicht stimmt: Gründe dafür sind Leistungsdruck, Prüfungsangst, überzogene Leistungserwartungen der Eltern und Schwierigkeiten mit den Mitschüler/innen und Lehrer/innen. Von den Kindern werden vor allem zwei Veränderungen gewünscht: bessere Räume - z.B.: größere Klassenzimmer, mehr Spielmöglichkeiten, mehr Grünzonen - und weniger Leistungsanforderungen, z.B.: weniger Hausaufgaben und Abschaffung der Noten.

In deiner Jungschargruppe kannst du deinen Kindern die Möglichkeit bieten, schulische Erfahrungen an- und auszusprechen und gemeinsam für Verbesserungen einzutreten und daran mitzuwirken.

Tipp

Die Rahmenbedingungen für Unterricht und Aufenthalt in der Schule sind² zumeist in eigenen „Schulordnungen“ oder im „Verhaltenskodex“ festgehalten. Du kannst dir die aktuellen Fassungen der Schulordnungen der Schulen deiner Kinder besorgen (z.B.: im Schulsekretariat), dann werdet ihr in einer Gruppenstunde als Schulordnungskritiker/innen aktiv. Du schreibst den Text der Schulordnung auf ein Plakat und dann streichst ihr rot an, was euch nicht gefällt. Verbesserungsvorschläge oder Sachen, die eurer Meinung nach fehlen, könnt ihr in grün dazu schreiben. Eure Ergebnisse könnt ihr der Schulleitung, dem Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) oder dem/der Schulsprecher/in zusenden oder in der Schule mit einem Plakat bekannt machen.

Mehr Infos zu diesem Thema findest du im „Handbuch Jungschararbeit“.

Angie Weikmann



Kindgerechtigkeit zum Maßstab politischen Handelns machen

Es scheint, dass Erwachsene zunehmend kinderfreundlicher werden und oft viel Einfühlbarkeit für die Bedürfnisse von Kindern entwickeln, die Lebensrealität von Kindern verbessert sich aber nicht in diesem Maße. Warum ist das so? Eine mögliche Antwort liegt im Bestehen kinderfeindlicher Strukturen, die schon lange bestehen und daher schwer zu ändern sind. Grundbilder wie das von Kindern als kleine Erwachsene - „Was für Erwachsene passt, wird auch für Kinder gut sein!“ - oder das Bild von Kindern als Entwicklungswesen - „Was aus Kindern wird, ist entscheidend, nicht was mit Kindern jetzt ist!“ - haben viele Strukturen in Familie, Schule, öffentlichem Leben, Raumnutzung,... geprägt.

Denk zum Beispiel an die strikte Zeitplanung in der Schule oder die Dominanz des Verkehrs in unseren Orten. Entscheidend ist, dass solche Benachteiligungen angesprochen und bewusst gemacht werden; dazu kannst du in deiner Jungschargruppe einen Beitrag leisten. Die heurige Jahresaktion hat übrigens genau dieses Thema, nämlich „Spielräume für Kinder“.

Zu Gunsten der Kinder umverteilen

Raum: In Graz wurde 1995 erhoben, dass jedem Kind 4 m² im öffentlichen Raum zur Verfügung stehen, jedem Auto jedoch 20 m². Dieser Vergleich zeigt deutlich, dass die Bedürfnisse der Kinder im öffentlichen Raum in hohem Maße vernachlässigt werden. Der Spielplatz wird gerade in den Städten zu einer Schutzzone, einem Ghetto in einer sonst unwirtlichen Umgebung.

Geld: Da über Geld bekanntlich nicht gern geredet wird, bleibt die Tatsache oft unbekannt: 270.000 Kinder sind im reichen Österreich arm. Besonders hoch ist die Armutsgefährdung von Kindern aus Arbeiter/innenfamilien, Mehrkindfamilien, Arbeitslosenhaushalten und Kindern von Alleinerzieher/innen.

Zeit: Die bestehende Organisation der Arbeitswelt macht es für Eltern schwer, ausreichend Zeit mit ihren Kindern zu verbringen.

Diese Defizite an öffentlichem Raum, finanzieller Unterstützung sowie der Zeit erwachsener Bezugspersonen machen deutlich, dass die Qualität kindlicher Lebensbedingungen wesentlich durch die Verteilung der gesellschaftlichen Güter bestimmt wird. Eine Umverteilung zu Gunsten der Kinder ist notwendig.

Jetzt NEU! Der Lobbytipp!

Das klingt ja alles wirklich gut, und ein paar konkrete Sachen für mich sind da jetzt auch schon drin, aber gibt's da vielleicht noch mehr?

Ja! Gibt es! Den **Lobbytipp**. Um dich in deiner Lobby-Arbeit zu unterstützen, wirst du ab jetzt an dieser Stelle in jedem **kumquat** einen Tipp oder Baustein finden, wie du in der Jungschar konkret Lobby im Interesse der Kinder betreiben kannst.

Angie Weikmann



erwachsene:



eine spezie wird besichtigt

eine gruppenstunde für 8 bis 12-jährige von christina schneider

Hintergrund/ziel

Kinder werden von Erwachsenen oft so behandelt, als wären ihr Verhalten oder die Dinge, die sie sagen, abnormal oder falsch. Dabei haben Erwachsene aber nicht immer Recht. Deswegen schauen wir uns in dieser Gruppenstunde das Verhalten von Erwachsenen an und versuchen, dieses gemeinsam ein Stück weit zu ergründen und angemessene Reaktionsweisen zu überlegen.

material

- Papierstreifen
- Gläser (etwa 10 Stück)
- Plakat
- Wasser
- Lebensmittelfarbe
- Sticker mit der Aufschrift „Expert/in für Erwachsenenfragen“

aufbau

Nach einer Begrüßung im „Labor zur Erforschung von Erwachsenen“, sammelt ihr unverständliche Erwachsenenensätze. Diese werden dann übersetzt, auf ihren Aufregungsgrad hin untersucht und angemessene Reaktionen werden überlegt. Zum Abschluss ernennst du die Kinder zu Expert/innen für Erwachsenenfragen.

Einstieg

An der Tür zum Gruppenraum hast du ein Schild „Labor zur Erforschung von Erwachsenen“ befestigt. Als Leiter/in dieses Forschungslabors heißt du die Kinder herzlich willkommen und lädst sie ein, gemeinsam mit dir das Geheimnis der Erwachsenen zu lüften.

Erwachsene sagen komische Dinge

Dabei geht es um die Erforschung von sprachlichen Eigenheiten. Erwachsene sagen zu Kindern oft Sätze, die unverständlich oder nicht angebracht sind, die Kinder in Verlegenheit bringen oder schlichtweg blöd sind. Beispiele dafür könnten sein: Dafür bist du noch zu klein!, Das verstehst du noch nicht., Das ist halt so, weil es so ist., Lass mich in Ruhe!.

, Das ist aber nicht notwendig., Trödel nicht rum... Euch fallen sicherlich auch noch einige Sätze ein. Diese werden nun jeweils einzeln auf Papierstreifen aufgeschrieben und - wie in einem Labor - auf Gläser geklebt.

Das heißt...

Im Anschluss daran versucht ihr, diese Erwachsenenensätze zu übersetzen. Das heißt, ihr überlegt, was eigentlich damit gemeint sein könnte bzw. in welchen Situationen dieser Satz verwendet wird. Diese Dinge schreibst du auf einem Plakat mit, das wie eine Tabelle aussieht.

So nicht!

Bei den Sätzen, die an den Gläsern kleben, wird es Sätze geben, die die Kinder sehr aufregen, andere werden sie vielleicht als weniger schlimm empfinden. Füllt nun in jedes der Gläser so viel Wasser ein, wie sehr euch die darauf stehenden Sätze aufregen. Ist ein Satz hochgiftig, dann könnt ihr das Wasser mit Lebensmittelfarbe einfärben – dieser Satz ist dann absolut ungenießbar.

Wir wehren uns

Für einzelne der Sätze probiert ihr in kurzen Rollenspielen aus, was man darauf antworten könnte. Gemeinsam oder in Kleingruppen sucht ihr euch je eine der Situationen, die ihr auf dem Plakat gesammelt habt, aus. Die Kinder können sich nun auf einen speziell gekennzeichneten Sessel setzen, also in die Rolle des Kindes in der Situation schlüpfen, und ausprobieren, was sie auf den blöden Satz des Erwachsenen antworten könnten. Die Ergebnisse notiert ihr auf Sprechblasen und klebt sie zu den jeweiligen Sätzen dazu.

Lauter Expert/innen!

Am Ende der Stunde bedankst du dich bei den Kindern und überreichst ihnen einen Sticker mit der Aufschrift „Expert/in für Erwachsenenfragen“.



platz da!

Jahresaktion der Jungschar
Aktion am 20. November

Kinder brauchen Spielräume. Kinder wollen laufen, springen, rutschen, klettern, toben, balancieren,... Kinder wollen über ihre Zeit verfügen. Kinder wollen nicht für blöd verkauft werden. Gerade das tun aber schlecht gestaltete und zu kleine Spielplätze und rücksichtslos geplante Städte.

Dabei ist es für Kinder sehr wichtig, ihre Umgebung ohne Erwachsene zu erforschen und sich so Überblick zu verschaffen. Das geht allerdings nur, wenn das nicht zu gefährlich ist. Vor allem stark befahrene Straßen sind da ein großes Hindernis. Auch die „Lärmbelästigung“ der Anrainer/innen von Spielplätzen, Wiesen,... sind oft Anlass zu Konflikten zwischen den Bedürfnissen der Kinder und denen von Erwachsenen.

Auch wenn Kinder auf den ersten Blick gesehen ausreichend Platz zur Verfügung haben, heißt das nicht, dass sie diesen auch dementsprechend nutzen können. Benutzungsvorschriften (Rasen betreten verboten, Ballspielen verboten, Radfahren verboten,...) machen attraktive Spielräume unbrauchbar. Auch die Gestaltbarkeit ist ein wichtiges Kriterium. So genannte Bauspielplätze, wo die Kinder unter Anleitung selbst werken können, sind ein Beispiel dafür, dass sich Gestaltungsspielräume nicht auf eine Sandkiste beschränken müssen.

Dazu wird es am 20. November 2002, dem Internationalen Tag der Kinderrechte, eine Aktion der Jungschar Österreich in Wien geben. Ein öffentlicher Platz, der normalerweise dem Verkehr dient, wird von Kindern für eine bestimmte Zeit besetzt und „bespielbar“ gemacht. Dadurch soll deutlich gemacht werden, dass Raumverteilung keine gottgegebene Sache sondern gestaltbar ist.

Wenn du Interesse hast hast, mit deinen Kindern an dieser Aktion

teilzunehmen, melde dich bitte im Jungschar-Büro (01/51 552-3396) oder schreib uns ein E-Mail (dlwien@jungschar.at).

Im Frühling werden wir das Thema genauer aufgreifen, du erhältst dann ein **kumquat**, in dem noch weitere Ideen, Gruppenstunden, Pfarraktionen, Gottesdienstbausteine und auch eine entsprechende inhaltliche Auseinandersetzung zum Thema „Raum für Kinder“ enthalten sein werden!

Im Widerstand gegen „Entwicklung“

Auf den Philippinen versuchen die Ureinwohner/innen ihre Rechte zurück zu gewinnen.

Als einer der Schwerpunkte der Projektarbeit der Dreikönigsaktion hat sich die Jungschar dafür entschieden, Ureinwohner/innen-Völker zu unterstützen. Diese werden auch als „indigene Völker“ bezeichnet, benennen sich selbst aber ganz verschieden. Ob Igorot, Lumad oder Moros, so lauten die Oberbegriffe für einige der indigenen Völker der Philippinen, sie sind zuallererst Menschen mit den selben Rechten auf die grundlegenden Menschenrechte wie wir. Am Flugzettel der nächsten Sternsingeraktion wird ein Projekt der Dreikönigsaktion auf den Philippinen vorgestellt werden, das indigene Gruppen unterstützt. Deshalb haben wir für Herbst 2002 Gäste aus den Philippinen eingeladen, unsere Diözese zu besuchen und von ihrer Arbeit zu berichten. Dieser Artikel bietet einen ersten Einblick in die Situation indigener Völker auf den Philippinen und wird in der nächsten **kumquat**-Nummer durch eine nähere Darstellung unseres Projektes fortgesetzt werden.

Neben etwa dreieinhalb Millionen Muslims oder Moros zählen zwischen vier und fünf Millionen Menschen auf den Philippinen zu den sogenannten „ethnischen Minderheiten“. Sie sprechen über 160 verschiedene Sprachen und machen zusammen mit der Moro-Bevölkerung etwas mehr als zehn Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

Anstelle der Bezeichnung „Minderheit“ bevorzugen sie jedoch, „indigene Filipinas und Filipinos“ genannt zu werden. Damit wollen sie zum Ausdruck bringen, dass sie sich durchaus als Angehörige der philippinischen Nation verstehen, gleichzeitig aber großen Wert auf die Wahrung ihrer kulturellen Identität legen. Sie haben eine eigenständige, von der Mehrheitsbevölkerung unterschiedliche Lebensweise.

Die gesetzliche Lage der Indigenen ist zwar weit davon entfernt, ideal zu sein, aber doch weit besser als in den meisten anderen asiatischen Staaten. Immerhin anerkennen die Philippinen ohne Einschränkung die Existenz einer indigenen Bevölkerung, was leider keineswegs selbstverständlich ist. Die rechtliche Definition des Begriffes „Indigene Völker“ betont, dass diese der Kolonisierung erfolgreich widerstanden haben und sich dadurch von der Mehrheitsbevölkerung unterscheiden.

Die älteste der indigenen Gruppen auf den Philippinen sind die Negritos, die verstreut auf vielen Inseln ansässig sind. Sie wurden von den Spaniern so genannt, weil sie mit ihrer dunklen Haut und dem Kraushaar diese an die „negros“, Schwarze, erinnerten. Auf eine spätere Einwanderung gehen die Mangyan Mindoros zurück. Die jüngsten unter den Indigenen sind die Igorot in den Cordillera Nord-Luzons sowie die Lumad auf Mindanao.

Lebensgrundlage der philippinischen Ureinwohner/innen ist meist der Anbau von Knollenfrüchten wie Süßkartoffeln, von Bananen, Mais oder Reis auf Brandrodungsfeldern. In weiten Teilen der Cordillera wird auf jahrhundertealten Terrassen Nassreis angepflanzt, während in vielen Gebieten mittlerweile gepflügt wird und sich die Produktionsweise kaum mehr von der der „Lowlander“ (=Tiefenlandbauern) unterscheidet. Fast überall im Land hat auf Kosten der ursprünglichen Eigenbedarfswirtschaft der Anbau von für den Markt bestimmten Produkten Einzug gehalten. Das hat zu erheblichen Einkommensunterschieden und zur Verschuldung innerhalb der früher sozial und wirtschaftlich eher ausgeglichenen indigenen Gemeinschaften geführt.

Aggression durch „Entwicklung“

Eines der gravierendsten Probleme der indigenen Bevölkerung ist die exzessive Plünderung der natürlichen Ressourcen ihrer Siedlungsgebiete. Diese wird durch die Gesetze des Landes gefördert, die „nationalen Entwicklungsinteressen“ den Vorrang geben. Im Rahmen solcher nationalen Entwicklungsinteressen ist seit der formalen Unabhängigkeit des Landes die indigene Bevölkerung immer wieder von ihrem Land vertrieben worden, um für großangelegte Industrieprojekte, Bergwerke, Straßen, Plantagen oder die Abholzung von Waldgebieten Raum zu schaffen. Besitzansprüche auf das von ihr seit zig Generationen bewohnte Land

Buchtipps: Nirgendwo in Afrika

Das Buch handelt von einer jüdischen Emigrantenfamilie, die 1938 nach Kenia auswandern muss und erzählt sehr einfühlsam von den Problemen, Entbehrungen und nur wenigen glücklichen Momenten, mit denen die Familie dort konfrontiert ist. Im Gegensatz zu ihren Eltern passt sich die fünfjährige Regina ausgezeichnet an die afrikanische Lebensweise an. Sie erliegt (wie der/die Leser/in) dem Zauber Afrikas mit seinen Gerüchen und Farben und kann es nicht glauben, dass sie plötzlich wieder aus diesem Leben gerissen wird.
Eva Schüller



Stefanie Zweig: *Nirgendwo in Afrika*, Heyne-TB Nr. 01/20066, 2002

TRANSFAIR Schnäppchen

Schokomangos

Außen süß, innen säuerlich fruchtig! Getrocknete Mangos mit Schokoguss. Auf den ersten Bissen eine skurrile Mischung, die sich aber nach mehreren Versuchen sehr bewährt und unwiderstehlich wird. Außerdem eignen sie sich wunderbar zum Türmchen-Bauen und Gesichter-Legen. Das wirkt bei einem Buffet besonders originell.





werden ihr nach geltendem Recht verweigert. So werden diese Menschen zu unrechtmäßigen Siedler/innen auf ihrem eigenen Land.

Die Autonomiegesetze für die Cordillera und Moro-Mindanao Ende 1989 bzw. Anfang 1990 wurden von den Betroffenen mehrheitlich abgelehnt, da sie ihrer Meinung nach der 1987 verfassungsrechtlich verankerten Selbstbestimmung zuwiderlaufen. Waren während der Regierung des Diktators Ferdinand Marcos (bis 1986) die indigenen Territorien Schauplatz rücksichtloser Ressourcenplünderung, so ist die Situation heute überschattet von den Auswirkungen des „Totalen Krieges“, der in vielen Gebieten eine neue Dimension staatlicher Gewalt und militärischer Bedrohung gegenüber der indigenen Bevölkerung darstellt. Die Bestrebungen der Regierung(en), die Befreiungsbewegungen mit rein militärischen Mitteln zu zerschlagen, hinterlässt blutige Spuren bis in die letzten Winkel der indigenen Siedlungsgebiete. Selbst entlegenste Regionen bieten der indigenen Bevölkerung keinen Schutz mehr, da sie zum Austragungsort von Militäroperationen gegen die Guerilla

geworden sind. Unter dem Vorwurf der Unterstützung und Zusammenarbeit mit den kommunistischen Rebellen werden Dörfer bombardiert, beschossen, geplündert und niedergebrannt.

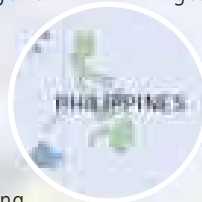
Widerstand

Dieser Entwicklung begegnen die Völker seit längerem mit organisiertem Widerstand. Selbstbestimmungsbewegungen und erprobte Basisorganisationen sind in Mindanao und in der Cordillera seit den 70-er Jahren aus dem Kampf gegen akute Bedrohungen wie z.B. Staudammprojekte oder expandierende transnationale Agrarkonzerne hervorgegangen. Auch in Mindoro und anderen Regionen des Landes haben sich indigene Organisationen gebildet und sind die Menschen zu militanten Protestformen übergegangen. Neben unmittelbaren Notwehraktionen vor Ort, die von Straßenblockaden und der Zerstörung von Maschinen (gegen die Holzindustrie) über verschiedene ethnische Gruppen vereinende Beistandspakte (gegen bestimmte Entwicklungsprojekte) bis hin zur bewaffneten Verteidigung ihrer Siedlungsgebiete reichen, umfassen die Widerstandsstrategien auch Pressekampagnen in der Hauptstadt, Informationsarbeit auf Kongressen sowie eine enge Kooperation mit den Basisorganisationen anderer Bevölkerungssektoren.

1987 wurde mit KAMP (= Katipunan ng mga Katutubong Mamamayan ng Pilipinas = Nationale Föderation Philippinischer Indigener Völker) eine landesweite Dachorganisation gegründet. Sie vertritt zehn größere Mitgliedsorganisationen von der Cordillera im Norden bis hinunter nach Mindanao, von denen manche ihrerseits zahlreiche örtliche und sektorale Unterorganisationen umfassen - allein im Fall der Cordillera People's Alliance (CPA) etwa 120 Gruppierungen. So sehr sich diese Mitgliedsorganisationen hinsichtlich ihrer Größe, organisatorischen Stärke und Erfahrung mitunter stark voneinander unterscheiden, halten sie die gemeinsamen Grundforderungen nach Anerkennung ihres Rechts auf Selbstbestimmung, gesetzlich gesicherten Landrechten, der Wahrung ihrer traditionellen Kultur und zugleich die Forderung nach nationaler Befreiung und Demokratie zusammen. Fremd geworden im eigenen Land, versuchen die Angehörigen der indigenen Völker auf den Philippinen heute wieder ihre Recht zurück zu gewinnen.

Gerald Faschingeder

Mehr Infos zum Thema „Indigene Völker in Asien“, findest du auf der Homepage www.indigasias.org.



DKA-cocktail

Ein Termin zum Vormerken!

Der Danke-Treff für DKA-Verantwortliche und Begleitpersonen von Sternsinger/innen.

Wenn das Geld gezahlt und die Gewänder verstaut sind, dann ist es Zeit, sich in einen Polstersessel fallen zu lassen, mit anderen Aktivist/innen der Dreikönigsaktion zu plaudern und einen Schluck zu trinken.

Als besonderes Zuckerl gibt es heuer einen exotischen Kochworkshop, die Ergebnisse werden dann beim Cocktail serviert!

Sa., 11. Jänner 2003

ab ca. 17.00: Kochworkshop

ab 19.00: DKA-Cocktail

Ort: voraussichtl. Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19

Weitere Infos und etwaige Terminänderungen gibt es im nächsten **kumquat**.



Gasometer neues Wohnen in alter Industrie

eine Rausgehaktion für 10 bis 14-Jährige

von Ursi Hinterhölzl
Angie Weikmann &

Infos zu Brasilia: Die Idee, eine Hauptstadt im Landesinneren zu errichten, wurde bereits am Ende des 18. Jahrhunderts geboren. Dies sollte ermöglichen, dass die Herrschenden die Interessen des gemeinen Volkes besser wahrnehmen. 1890 gab es Untersuchungen, wo diese Traumstadt liegen könnte, 1891 wurde der Plan einer neuen Hauptstadt in die Verfassung aufgenommen. Unter Präsident Juscelino Kubitschek (1956 - 1960) wurde der Plan umgesetzt.

Brasilia liegt auf dem zentralen Hochplateau Brasiliens in etwa 1.100 Meter Höhe nahe der Wasserscheide zwischen den Flüssen, die einerseits nach Norden zum Amazonas und andererseits nach Süden zum Rio de la Plata hin fließen, in der Mitte des Landes, aber weit entfernt von den anderen Zentren (Rio de Janeiro: 1.130 km; São Paulo: 1.015 km; Recife: 2.280 km; Belém: 2.120 km).

Brasilia wurde nach dem »Plano Piloto« von Lúcio Costa in der Form eines Flugzeuges errichtet. Für die Arbeiter/innen jedoch, die scharenweise aus dem armen Nordosten kamen, war in der Planung kein Platz. Im geplanten Teil wohnt heute noch nur die Mittel- und die Oberschicht, ein Drittel der 1,2 Millionen Einwohner/innen Brasiliens. Der Großteil wohnt außerhalb in Satellitenstädten. Die Industrie, für die viel Platz eingeplant war, kam nicht. Hohe Arbeitslosigkeit und deren soziale Begleiterscheinungen (Alkohol, Drogen, Kriminalität) prägen das Vorstadtbild. Das Stadtzentrum wirkt leer und steril. Gehwege, Bänke zum Ausruhen, Geschäftsviertel mit Kneipen gibt es nicht. Dafür achtspurige Autostraßen. Als hätten die Planer vergessen, dass Menschen in dieser Stadt leben sollen, ein Sinnbild für die Regierung Brasiliens?

Hintergrund/Ziel

In dieser Rausgehaktion geht es darum, sich anhand der Wiener Gasometer und Brasilia, der Hauptstadt Brasiliens, mit dem Thema Stadtplanung auseinander zu setzen. Wenn Stadtteile oder ganze Städte „am Reißbrett“ geplant werden, passiert es sehr oft, dass an den Bedürfnissen der Bevölkerung - besonders derer, die keine mächtige Lobby haben, wie Kinder, Behinderte oder Arme - vorbeigeplant wird.

Aufbau

In ein Rollenspiel eingekleidet, macht ihr eine Besichtigung der Gasometer. Anschließend gibt es in den Rollen noch eine Diskussion über den Umbau der Gasometer. Am Beispiel Brasilia schaut ihr euch an, wie Stadtplanung schiefgehen kann. In einer weiteren Gruppenstunde könnt ihr die „idealen Gasometer“ planen.

Material

- Rollenbeschreibungen
- Bilder von Brasilia

Ein neues Projekt wird vorgestellt...

Die ganze Rausgehaktion findet in Form eines Rollenspiels statt. Bevor ihr also die Gasometer besichtigt, teilt ihr die Rollen ein. Die Rollenbeschreibungen findest du auch auf der rechten Seite oder auf unserer Homepage unter wien.jungschar.at. Dann schlüpfst du in die Rolle des/der Projektleiters/leiterin und erklärst, warum sich diese etwas ungewöhnliche Gruppe von Menschen hier zusammengefunden hat. Je nach Alter deiner Kinder kannst du dich mehr oder weniger kompliziert ausdrücken. Du bleibst ab sofort bis zum Ende der Diskussion (siehe unten) in der Rolle des/der Projektleiters/leiterin und sprichst die Kinder mit „Sie“ an.

„Zu Beginn dieser Führung durch die neuen Gasometer möchte ich alle im Namen der/des Bezirksvorsteherin/Bezirksvorstehers recht herzlich begrüßen. Ziel dieser Führung ist das Kennenlernen der neuen Gasometer-Anlage und eine anschließende Diskussion über dieses Projekt. Da Sie alle verschiedene Interessen verfolgen, bin ich mir sicher, dass diese Diskussion spannend wird. Es geht aber natürlich nicht nur darum, eine interessante Diskussion zu haben. Die/der Bezirksvorsteher/in ist an allen Meinungen und Anfragen, die dieses Projekt betreffen, äußerst interessiert. Denn es geht heute auch darum herauszufinden, ob der Umbau zur Zufriedenheit der Bevölkerung abgelaufen ist.“

Die Geschichte der Gasometer

Du erzählst weiter (auch hier solltest du dich bei jüngeren Kindern etwas einfacher ausdrücken und z.B. bei Jahreszahlen dazusagen „Das war also ...Jahre bevor ihr geboren wurdet etc.“):

„Das Gebiet auf dem wir uns hier befinden gehört zur Simmeringer Haide. Vor zirka 200 Jahren entstanden hier großflächige Gemüsegärten (die es bis vor kurzem noch gab, und einen gibt es noch), sowie ein Schießplatz, eine Pferderennbahn und schließlich ein Flugplatz.

Im Dezember 1896 begann hier der Bau des damals größten Gaswerks Europas: die Gasometer! Sie konnten bereits am 31. Oktober 1899 eingeweiht werden. Somit konnte Wien mit Gas versorgt werden. Unter anderem wurden damit die Gaslaternen auf der Ringstraße gespeist. Damals waren in dem Gaswerk bis zu 1.630 Arbeiter/innen beschäftigt.

Das Gaswerk wurde 1981 unter Denkmalschutz gestellt, und dann 1985/86 wegen der Einführung von billigerem Erdgas geschlossen.

Nach der Schließung wurde in einem der Gasometer ein Ausstellungsraum errichtet. Außerdem fanden seit 1993 zirka 12 Rave- und Techno-Clubbing statt.“

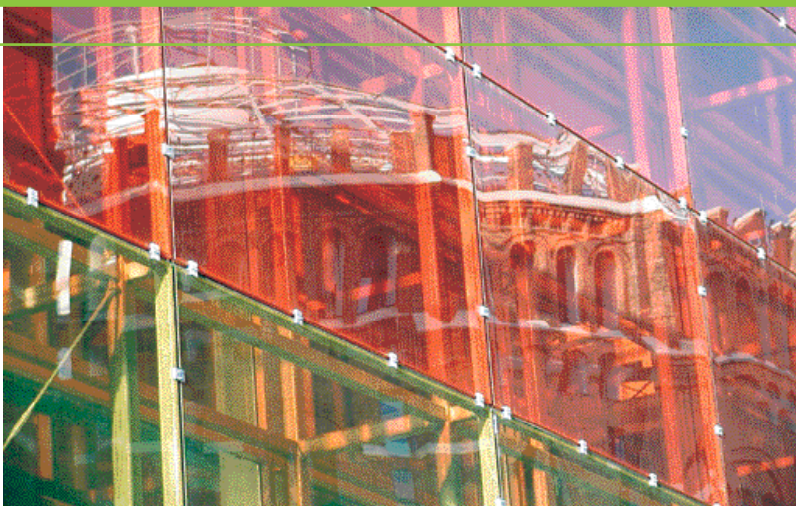
Spaziergang durch die Gasometer

Es folgt ein Spaziergang durch das Areal der Gasometer, die Kinder sollen sich die Gasometer mit den Augen ihrer Rollen ansehen und Argumente sammeln, währenddessen erzählst du etwas über die Anlage und die Wohnungen.

Zahlen zur Orientierung:

Die Gasometer sind rund 75m hoch und 65m breit. Das ist groß genug, um das Wiener Riesenrad darin unterzubringen! Nachdem Ende 2000 die U3 bis hierher ausgebaut wurde (man braucht nur noch sieben Minuten vom Stephansplatz bis hierher), sind hier 615 Wohnungen für mehr als 1000 Bewohner/innen, ein Kindertagesheim, ein Kinderspielplatz, 11.000 Quadratmeter Büroflächen, ein Studenten/innenheim, eine Veranstaltungshalle für 3000 Besucher/innen, eine eigene Polizeistation, eine 10.000 Quadratmeter große Shoppingmall und ein 3.800-Plätze-Kinocenter entstanden. Die Kosten für dieses Projekts belaufen sich auf rund EUR 170.000.





Durch den Umbau verschwanden nun auch die meisten Gärtnereien rund um die Gasometer. Nur noch ein/e Gärtner/in bleibt standhaft.

Die Wohnungen:

Die 1-4 Zimmerwohnungen sind vor allem für junge, gut situierte Menschen gedacht, die Sinn fürs Besondere und Ausgefallene haben. Insgesamt gibt es 615 Miet- und Eigentumswohnungen. Daneben noch ein Studierendenheim mit 247 Plätzen.

Zu den Kosten:

Eine geförderte 81,43 Quadratmeter-Mietwohnung (plus 4,04 Quadratmeter Loggia) würde im Monat auf euro 500,- kommen. (Inkl. Betriebskosten und Mehrwertsteuer) Vorher muss aber ein Baukostenzuschuss bezahlt werden, der bei einer Wohnung dieser Größe rund EUR 17.250,- betragen würde. Nach drei Jahren müssen dann noch einmal EUR 8.300,- bezahlt werden.

Die Kinder können sich dann noch das Areal ansehen und bekommen dafür einen Fragebogen zum Ausfüllen. Diesen Fragebogen findest du auf unserer Homepage unter wien.jungschar.at.

Eine heiße Diskussion...

Anschließend setzt ihr euch am Kinderspielplatz oder auf einer Wiese zusammen und diskutiert in den Rollen über die Gasometer. Du moderierst die Diskussion. Mögliche Fragen, um die Diskussion anzuregen, könnten sein: Wie gefällt Ihnen der Umbau, finden Sie, dass

die neuen Gasometer schön sind? Könnten Sie sich vorstellen hier einzuziehen? Warum? Warum glauben Sie, sind die Gärtnereien zurückgegangen? Was halten Sie von dem Shopping-Center?

Wenn die Diskussion am Abflauen ist, schlüpft jede/r aus seiner Rolle, zum Abschluss macht ihr noch eine Runde, wie euch ganz persönlich die Gasometer gefallen und ob ihr selbst hier gerne wohnen würdet.

Brasilia - fast perfekt geplant

Egal zu welchem Schluss ihr gekommen seid, eines ist bei der Diskussion wahrscheinlich auf jeden Fall vorgekommen: Es ist wichtig, die verschiedenen Bevölkerungsgruppen in so ein Projekt miteinzubeziehen und zu schauen, ob die Bedürfnisse der verschiedenen Menschen berücksichtigt wurden. Leider ist das keine Selbstverständlichkeit, dazu erzählst du den Kindern die Geschichte von Brasilia, der Hauptstadt Brasiliens. Dazu kannst du auch die Bilder auf dieser Seite herzeigen (diese Bilder gibt es auch auf unserer Homepage zum Runterladen: wien.jungschar.at)

Die ideale Stadt...

In einer nächsten Gruppenstunde könnt ihr euch überlegen, wie ihr eine Stadt planen würdet, dass sie ideal wäre. Diese Stadt könnt ihr dann auch gemeinsam bauen: In Anlehnung an die Gasometer könntet ihr auch Gasometer-Modelle aus Wellkarton basteln und dann die Umgebung und eventuell auch den Innenraum gestalten, wie es euch passt.



Rollenbeschreibungen

Bezirksvorsteher/in

Du willst bei der nächsten Wahl möglichst viele Stimmen dazugewinnen. Du musst daher geschickt die Anliegen deiner Wählerinnen und Wähler vertreten, und versuchst keine der anwesenden Wähler/innengruppen zu verärgern.

Gärtner/in

Du bist Besitzer/in einer Gärtnerei neben den Gasometern, die schon deine Großeltern führten. Die Modernisierung dieses Gebietes macht dir Angst, da dir die Überlebenschance einer kleinen Gärtnerei inmitten einer modernen Shoppingwelt nicht groß erscheint.

Architekt/in

Als Architekt/in bist du von diesem Projekt begeistert. Für dich zählt dabei besonders die Kreativität der Architekten und Architektinnen, die diese Gebäude geplant haben. Natürlich gibt es dabei auch einiges zu kritisieren.

Wohnungssuchend/e

Du bist ein/e Wohnungssuchend/er mit einem Kind (8 Jahre), und siehst dir dieses Projekt unter dem Gesichtspunkt einer neuen Wohnmöglichkeit für dich an. Dabei achtest du natürlich auf den Preis und auch die Angebote, die es dabei für dich und dein Kind geben wird.

Kind

Du bist 8 Jahre alt. Deine Eltern suchen eine Wohnung. Du würdest dich über eine neue Wohnung freuen, weil dir eure Wohnung viel zu klein ist. In der neuen Wohnung hättest du nämlich ein eigenes Zimmer. Reizvoll ist für dich auch das Kinocenter gleich nebenan.

Jugendliche/r

Du bist 16 Jahre alt. Du wohnst schon länger in Simmering. Bisher war hier nie was los! Für dich bringen die umgebauten Gasometer ein Kinocenter, Einkaufsmöglichkeiten und viele neue Menschen. Da dich das Leben abseits der Stadt oft langweilt freust du dich über den Bau, und erhoffst dir neue Freizeitmöglichkeiten.

Denkmalschützer/in

Du findest den Umbau der Gasometer in Wohnungen einfach furchtbar. Wie kann man mit alten Gemäuern nur so umgehen! Zudem bleibt es nicht beim Umbau der Gasometer, es werden ja zusätzliche Dinge dazugebaut.

Pensionist/in

Du bist gerade mit deinem Hund spazieren und fragst dich, warum hier so ein neuer Glasbau hingestellt wurde. Die schönen alten Gasometer haben sich auch sehr verändert. Die Gärtnereien wird es nicht mehr lange geben, und dann werden hier sicher eine Menge Leute ein- und ausgehen, sodass man keine Ruhe mehr finden kann.

Rollstuhlfahrer/in

Du legst besonderen Wert darauf, dass das neue Wohngebiet behindertenfreundlich gestaltet wird. Darum siehst du dir genau an, ob es überall Lifte, Rampen usw. gibt.

Student/in

Du bist auf der Suche nach einer Wohnung. Für dich ist es wichtig, dass du dir die Wohnung leisten kannst! Außerdem möchtest du nicht zu weit zur Hauptuni im Ersten Bezirk fahren. Im Sommer fährst du gerne mit dem Rad.



Sa. 5. Okt Boarding Now!

14:30 Start - 15:30 Workshop I - 17:30 Workshop II -
20:00 Das Fest

Ort: 1140 Wien, Sargfabrik, Goldschlagstraße 169

Kosten: EUR 4 (sollte die Pfarre übernehmen!)

Die Startveranstaltung für alle Gruppenleiter/innen mit Workshops am Nachmittag und dem coolen Fest am Abend - heuer wieder in der Sargfabrik!

Feine Workshops, in Behelfen schmökern und Zeit zum Plaudern & Austauschen mit anderen auf 4 Gruppenleiter/innen-Tagen in Niederösterreich. Anfang September bekommst du einen Brief mit genaueren Informationen und einer Anmeldekarte zugeschickt.

12., 13., 19., 20. Okt Gruppenleiter/innen-Tage Süd & Nord

jeweils von 14:30 bis 18:30 Uhr

Sa. 12.10. Deutsch Wagram

Sa. 19.10. Poysdorf

So. 13.10. Hollabrunn

So. 20.10. Krumbach

Fr. 15. Nov Um über den eigenen Tellerrand zu blicken

Neue Öffnungszeiten im Jungscharbüro:

Mo. geschlossen, offen: Di., Mi. und Fr. 9:00-17:00, Do. 14:00-19:00 und **nach Vereinbarung**

D.h. ab jetzt kannst du am Donnerstag noch nach Schule, Uni oder Arbeit bei uns vorbeikommen, und auch Freitag Nachmittag sind wir für dich da!

... lädt euch Welthaus-Wien (in Zusammenarbeit mit der Dreikönigsaktion) zum Welthaus-Info-Tag ein mit einem developmentpolitischen Input und u.A. einem Workshop zum Thema Sternsingen in der Stadt.

Ort: am Stephansplatz

Zeit: 16 – 20 Uhr

Für Veranstaltungen, für die eine Anmeldung notwendig ist, kannst du dich per Telefon unter 01/ 51 552 - 3396 oder per e-mail dlwien@jungschar.at anmelden!

Infos zu Terminen und Veranstaltungen bekommst du auch auf unserer Homepage unter wien.jungschar.at.

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN: Am Donnerstag hat das Jungscharbüro jetzt „langen Donn

wörter bauen

Altbekannt ist die Möglichkeit, Wörter mit Personen darzustellen, indem sich diese je nach Aussehen der Buchstaben am Boden (im Gras...) auflegen. Neu ist die Idee, Buchstaben oder ganze Wörter mit mehreren Personen im Stehen zu bauen! Ein I ist sicher nicht schwer darzustellen, wie sieht aber ein A oder gar ein P aus? Die akrobatischen Gebilde könnt ihr natürlich auch photographieren. Wenn ihr die fertigen Photos oft kopiert, könnt ihr mit euren Körper-Buchstaben auch einen Satz oder eine kurze Geschichte auf ein Plakat kleben!

green Tours

Forschend, sinnlich, kreativ, geheimnisvoll oder abenteuerlich sind die Touren, die für Kinder und Jugendliche im Nationalpark Donau-Auen von der UmweltBildungWien angeboten werden! Unter dem Titel „Expedition in eine unbekannte Au“, „Ein kleines Fest der Sinne“, „Ausatzsuche“ oder „Das große Dschungelabenteuer“ können 6 bis 15-Jährige Tiere und Pflanzen erforschen.

Info & Anmeldung: NationalparkCampLobau, 02249/ 28 711, www.ubw.at

Treffpunkt: Nationalpark Eingang in Groß Enzersdorf, Dauer: 3 oder 6 Stunden, Termin nach Vereinbarung, ab 10 Teilnehmer/innen möglich, kostenlos!

spielebox

Unter fachkundiger Anleitung kannst du dir in der wienXtra-Spielothek für dich oder deine Gruppe Spiele ausborgen. Außerdem warten 2500 altbekannte und brandneue (!) Brettspiele, um direkt in der Spielebox gespielt zu werden. Einfach anrufen & deine Gruppe zu einem Spielenachmittag anmelden!

Spielebox, 1080 Wien, Albertgasse 35/ II, 01/ 408 69 33, www.spielebox.at

Spielmöglichkeiten: Mo, Mi: ca. 14-18:30, Di, Do: 9-13

Für JS-Gruppen ist der Verleih kostenlos (Stempel aus dem JS-Büro holen!), Verleih ab 16 Jahren, Lichtbildausweis mitnehmen!

kinder-filmfestival

Das Festival findet heuer von 9. - 17. November statt – mehr Infos unter www.kinderfilmfestival.at.





24., 30. Nov und 1. Dez DKA-Kinderfilm-Aktion

Auch heuer gibt es wieder die Kinderfilm-Aktion zur Vorbereitung auf die Sternsingeraktion! „Mein kleiner Gauner“, ein Film aus Indien, wird gezeigt & im Anschluss gibt es Spiele und Methoden mit einem/r Referent/in aus Indien der DKA. Anmeldung notwendig!

So. 24. 11. 2002

Sa. 30. 11. 2002

So. 1. 12. 2002

Ort: Filmhaus Stöbergasse, 1050 Wien, Stöbergasse 11-15

Kosten: EUR 3 pro Kind; Gruppenleiter/innen zahlen keinen Eintritt.

Zwei Projektpartner/innen der DKA kommen nach Österreich und erzählen von ihren Erfahrungen. Du kannst sie in deine Pfarre einladen: zu einem Diavortrag, in die Gruppenleiter/innen-Besprechung, zu einer Sternsinger-Begleitpersonenvorbereitung, zu einer Messe zum Thema Philippinen,... Anmeldung bei Angie im JS-Büro!

Ort: in deiner Pfarre

Kosten: keine

16. - 24. Nov Besuch von den Philippinen



Sa. 7. Dez Unter der Feuerzange



Ein gemütlicher Abend im Advent für alle Gruppenleiter/innen: Geschichten lauschen, Feuerzangenbowle genießen, viele Menschen wieder treffen...

Sa. 7. Dez. 2002, ab 18:00 Uhr

Ort: voraussichtlich Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19

„Freitag“: 14:00-19:00 geöffnet! Und sonst - außer Montag - von 9:00-17:00!

görls cultures 2002

Jugendkultur einmal ganz weiblich – görls cultures, das Festival für Mädchen und junge Frauen zwischen 8 und 22 Jahren stellt die Frage, mit welchen Themen sich Mädchen beschäftigen & wie diese in und mit Medien dargestellt und öffentlich gemacht werden können. Neben fertigen Beiträgen von verschiedenen Mädchengruppen wird es Workshops, Diskussionen und verschiedene Projekte zum Selber-Mitmachen geben.

11.-13. Oktober 2002, Volkshalle und Arkadenhof des Wiener Rathauses

Nähere Infos: www.goerlsculture.at (wienXtra-medienzentrum)

Mr. & Ms. crazy's beauty-salon

Wenn die Sommerbräune ganz verblasst und die letzten Sonnentage schon eine ganze Weile her sind, dann ist es an der Zeit für einen „Beauty“-Workshop. Ms. und Mr. Crazy und ihre kultige Crew (die abwechselnd von Kindern gespielt wird) beraten - mit Hilfe von verschiedenfarbigen Tüchern und Stoffen - stilsicher in Sachen Farbberatung, verwöhnen durch eine sanfte Gesichtsmassage - mit Federn und Wattebäuschen - und legen, wenn es gewünscht wird, natürlich auch Gurkenscheiben-Gesichtsmasken auf - Smalltalk inklusive.

kumquat,

Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 03/02 – September, Oktober, November 2002; die nächste Ausgabe erscheint Mitte November;

Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien - Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6/60, Tel. 01-51552/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: dlwien@jungschar.at, wien.jungschar.at

Redaktion: Christine Anhammer, Andrea Jakoubi, Martin Lacroix, Benjamin Metz, Lisi Paulovics, Angie Weikmann

Chefredakteurin: Lisi Paulovics - Endredakteurin: Andrea Jakoubi - Redakteurin Weltteil: Angie Weikmann

weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Bernhard Binder, Gerald Faschingeder, Ursi Hinterhölzl, Julia Klaban, Jutta Niedermayer, Christina Schneider, Eva Schüller, Moni Speil, Lisi Straßmayr, Kathi Wexberg

Zeichnungen: Andrea Jakoubi
Bildnachweis: alle Archiv der Kath. Jungschar Wien bis auf: Seiten 30 & 31 (Paul Feuersänger), Seite 32 (Kath. Jungschar Innsbruck), Seite 33 (Kath. Jungschar Innsbruck / Christine Felder)

Layout, Bildbearbeitung & Photomontage Seite 1: Helmut Habiger
Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, Leystraße 43

SILVER: ADSL-POST

- 512/256 kbit/sec
- 1 dyn. IP address
- 10 posts mit je 20MB
- 10 e-mails
- 20 MB webspace
- xxx-xxx@silserver.at
- xxx-xxx@www.silserver.at/xxx

Trafficgarantien:

small: 1 GByte, overhead 5 cent/MB
setup EUR 0,00
monatl. EUR 28,53

medium: 2,5 GByte fair use, keine overheadkosten
setup EUR 0,00
monatl. EUR 46,67

large: 4 GByte fair use, keine overheadkosten
setup EUR 0,00
monatl. EUR 64,67

optional:

- höhere Bandbreiten (256/256 oder 512/256 kbit/sec)
- router single port
- router multi port (integrierter switch, das möglich)
- router mit integrierter Firewall Funktionen
- static IP's. nur ab dem Betrieb eines eigenen servers
- ipsec mit vollen integrierten account

SILVER: adsl-432 +web:

- 512/256 kbit/sec
- ADSL-router
- 1 GB traffic
- overhead 6 cent/MB
- 1 static IP address
- 10 posts mit je 20MB
- 10 e-mails
- 20 MB webspace
- CGI, PERL, PHP
- server-status
- ftp-site
- backup-RX
- dhcp account

setup EUR 100,00
monatl. EUR 48,00

SILVER: adsl-432 +web:

- 512/256 kbit/sec
- ADSL-router
- 5,5 GB fair use
- keine overheadkosten
- 4 static IP adressen
- 20 posts mit je 20MB
- 40 e-mails
- 20 MB webspace
- CGI, PERL, PHP
- server-status
- ftp-site
- backup-RX
- dhcp account

setup EUR 100,00
monatl. EUR 84,00

SILVER: adsl-832 large:

- 512/256 kbit/sec
- ADSL-router
- 7 GB fair use
- keine overheadkosten
- 8 static IP adressen
- 30 posts mit je 20MB
- 60 e-mails
- 20 MB webspace
- CGI, PERL, PHP
- server-status
- ftp-site
- backup-RX
- dhcp account

setup EUR 100,00
monatl. EUR 124,00

optional:

- eigene domain
- höhere Bandbreiten (256/256 oder 512/256 kbit/sec)
- router multi port (integrierter switch, das möglich)
- router mit integrierter Firewall Funktionen

alle preise excl. mwst.

Im Jungschärbüro
wird ein
20h-Posten
im Organisations-
bereich frei!

Bewirb' dich bei uns, wenn du:

- mindestens 19 Jahre alt bist
- an der Jungschärbüro interessiert bist
- einen fertigen Schulabschluss hast (HAK oder Grundkenntnisse in Buchhaltung, Kostenrechnung, Marketing,...)
- EDV-Kenntnisse (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation) hast
- Kreativität einbringst, um neue Finanzquellen für die Jungschärbüro zu erarbeiten
- Interesse an einem 20-Stunden-Job im Jungschärbüro hast

Aufgabenbereich:

- Vorarbeiten für die Buchhaltung (Kontierung von Kassa- und Bankbelegen)
- Mitarbeit bei der Budgeterstellung/Finanzplanung der KJS Wien und Dreikönigsaktion
- Erstellung von Subventionsanträgen an Bund, Land und EU
- Abrechnung von Subventionen von Bund, Land und EU
- Bewerbung von Jungschärbüroprodukten für externe Zielgruppen
- Betreuung von Subventionsgeber/innen, Sponsor/innen, Inserent/innen

Anstellungstermin: Dezember 2002

Wochenarbeitszeit: 20 Stunden

Vielleicht hast du Interesse an dieser Tätigkeit oder kennst jemand anderen, den/die diese Aufgabe interessiert.

Deine Bewerbung schicke bitte an:

Jungschärbüro, z.H. Jutta Niedermayer

1010 Wien, Stephansplatz 6/6/60

Tel.: 01/51 552-3396, E-Mail: dlwien@jungschar.at